



Mitte Deutsche Arbeiterzeitung

Ausgabe Halle

Verlag: Mitteldeutscher National-Verlag G.m.b.H., Halle (S.).
Erlangerstraße 67. Die „Mitteldeutsche“ erscheint wöchentlich 7mal.
Ergänzung: Die „Mitteldeutsche“ erscheint wöchentlich 7mal.
Ausgabe 30 Hg. 24. Februar 1938. Preis 10 Pt.
Abdruck 42 Hg. 24. Februar 1938. Preis 10 Pt.

Preisunterstützung überläßt im Gau Halle-Merseburg 2400.
Die „Mitteldeutsche“ hat eine reiche Ausstattung an
Geldbesuchen der Partei im Gau Halle-Merseburg und der
Gauen für unentgeltlich unentgeltlich eingekauft.
Beitrag mit keine Gewähr übernommen. — G.H.V. 11.
Verlag: Halle (Saale), Erlangerstraße 67. Fernruf 276 81.

Gaulkulturwoche Halle-Merseburg

Es ist unser Wille, aus der Zerfahrenheit unserer kulturellen Einzelleistungen wieder den Weg zu finden zu jenem großen Stil einer sich gegenseitig ergänzenden und steigenden Gemeinschaftsarbeit. Adolf Hitler

Was ist Kultur?

Von Hauptschriftleiter Karl Overdyck

Entscheidend bei Beginn der ersten Gaulkulturwoche im Gau Halle-Merseburg hatte der Hauptschriftleiter der „Mitteldeutsche“, Herr Karl Overdyck, die prinzipiellen Fragen der deutschen Kultur in der Erkenntnis unserer unermesslichen und neu erkennenden Zeit und mit dem Bewusstsein der großen Aufgabe, die uns als Kulturarbeitern zu bedarf.

Was ist Kultur? Wir nehmen nicht in Anspruch, diese bewußte Frage ermühen zu stellen. Sie ist gerade in der Vergangenheit zu der Zeit in einem tiefen und im tiefen und tiefen Sinne des Wortes — revolutionärem Widerspruch stehen — gestellt, aber auch nicht grundlos und unvollständig beantwortet. Sie hat gerade in der jüngsten Vergangenheit der irrenden und verwirrten Werte, in der sie am häufigsten gestellt wurde — in unserer gegenwärtigen tatsächlichen Erkenntnis — schärflich und völlig abwegigen Auslegungen erfahren. Wir reden nicht mit den oberflächlichen Sicherer dieser irrenden Vergangenheit, wenn wir ihre Auslegungen ablehnen, und stoß unseres neuen Lebenswilsens auch berechtigt kritizieren und bewußt als irrig und kulturfeindlich geißeln.

Eine Zeit, die sich aus Irrtum, Trägheit, Zerfahrenheit und Unklarheit von dem wirklichen Leben so weit entfernt hatte, konnte diese wohl einfließen die Lebenskräfte des deutschen Volkes nicht richtig beantworten. Sie mußte folgerichtig eine zerstörende, eine gefährliche Auslegung und daher eine zerstörende praktische Handhabung erfahren. Wenn Geist, Seele und Körper zu Separatim in der Weltanschauung werden, in Gegensatz gestellt und Spezialintention werden, dann kann der wahre Sinn und Wert der Kultur nicht gefunden werden und muß die Kultur praktisch zerfallen, in Karikatur verfallen. Ihre irrenden Untertönen, soweit sie nicht zerfallend waren, das möge ihnen zugewandt werden — wurden befallene Opfer einer fehlenden, zumindest selbst unklaren und geistig nicht souveränen und leistungsmindernden Staatsführung.

Vor wenigen Tagen hat der Kämpfer und Wehrbereiter nationalsozialistischer Weltanschauung, Reichsleiter Rosenberg, anlässlich des Festtages der Universität Halle über die Freiheit der Forschung, also über die Freiheit des Geistes und damit über grundsätzliche Fragen der deutschen Kultur zu uns gesprochen. Er hat der Wissenschaft und damit dem Geist — der deutschen Wissenschaft und also dem deutschen Volk zugewandt, daß sie ihren hohen Aufgaben nur dann gerecht werden können, wenn sie aus dem Geistes und aus der Vernunft erkennen und lebendig herausfinden, was alles Denken und Wirken nur artgebunden sein kann. Wissenschaft und Geist aber sind nicht zu trennen, und Geist und Seele sind nur Teile gemeinsam mit dem Körper, mit dem Blut des deutschen Menschen, sie sind gemeinsam erst der höchste Mensch, der nach göttlichem Gesetz an seine Art gebunden ist oder sie vernichtet und in dieser Vernichtung selbst zugrunde geht. Geist, Seele und Körper sind erst verbunden, wenn sie in ihrer Einheit verbunden sind. Kein Teil dieser Dreieinigkeit kann losgerissen von dem anderen sein, ohne das Gemeinmale, die deutsche Kultur zu gefährden.

Das sind keine intellektuellen Konstruktionen, sondern konstruktive Erkenntnisse, die wir aus

dem Irren, aus dem Leid in der letzten Etappe vor unserem völligen Untergang in letzter Stunde fanden. Es gibt keinen allgemeinen, internationalen, unparteilichen Geist, so wenig es eine allgemeine menschliche Kultur gibt.

Die Wissenschaft als der Träger des Geistes, die Zivilisation mit der Wissenschaft, die die täglich schaffenden und wirkenden Körper, also der praktischen, tätigen Arbeit, sie alle gemeinsam erst ergeben die Kultur eines Volkes. Sie sind weder vertikal noch horizontal zu gliedern noch zu werten, sie sind bedingt von einander, abhängig von einander, denn ihr Ursprung ist unser Blut, unsere Art, unsere Rasse. Und die Rasse ist keine Willkür der Vorsehung, denn die Vorsehung wirkt und erschafft nach ewigen Gesetzen, denen wir nachzukommen und nachzukommen entschlossen sind, und deren göttliche und ewige Willkür wir nicht mindern, wenn wir ihre biologischen und klimatischen Voraussetzungen lüden, ahnen und anerkennen.

Auch der Negier hat seine Kultur wie der Großländer. Aber sie ist bedingt von der Größe, die ihm das Gesetz der Vorsehung schenken läßt, sie ist bedingt von dem Blut und von dem Biologischen in ihm. Begrenztheit der Urteilskraft, die darin einen biologischen Materialismus lüden wollte! Ehrfurcht vor der Weisheit des Göttlichen, wenn wir aus der geistigen Enge und Begrenztheit der Vergangenheit vorleben in die Späuren neuer, gewagter — den alten Generationen gefährlich anmutender neuer Erkenntnisse, Keimung und Trägheit, die sich nennentlich selbst, die Erkenntnis des Göttlichen abschließen zu wollen mit der Erkenntnisfrage oder Erkenntnisbegrenztheit des menschlichen Geistes und der geistigen Vorsehung einer Zeit, eines unermesslichen Diktates, das vor 2000 Jahren geschrieben wurde!

Geist ist artgebunden, Seele ist artgebunden, Körper ist artgebunden. Göttlich das Blut in uns, in allen Völkern und Rassen, göttlich die Sonne über uns und der Boden, den sie liebt in fruchtbarer Fülle oder zu targa Gaben, die wir ihm abringen mit der Arbeit unserer Hände, mit der Tatkraft unserer Seele und im Fortleben unseres Volkes!

So erkennen und legen wir: unsere Kultur ist das Werk unserer Hände, unserer Geistes, unserer Seele, und diese drei sind unser Blut, sind unsere Art. Wir nennen sie unsere Rasse! Keines ist von dem anderen zu trennen. Materialismus konnte nur sein, als man die Trennung, als man das Göttliche entweichte, indem man das Körperliche zum Niedrigen, zum Stoff, zur selbständigen Materie entwürdigte, zum Experiment der Erbünde oder der Biologie!

Wenn sie hat das Göttliche eine menschlich höhere und reichere Wirkung erfahren, als der hellenischen und nun in der deutschen Dreieinigkeit von Körper, Seele und Geist!

(Fortsetzung auf Seite 2.)

Vom Sinn der Gaulkulturwoche

Von Kulturschriftleiter Dietmar Schmidt

Es gibt Menschen, die sind der Meinung, der Nationalsozialist feierten am 24. Februar. Es ist schwer, sie eines Besseren zu belehren, da sie nur selten bei diesen „Feiern“ persönlich anwesend sind und daher nicht sehen können, daß es sich hier nicht um zwei tolle und stolze, aber zugleich ernste und bis ins kleinste Detail gehende, an denen der zurückgelegte Wegschrit einer Kritik unterzogen und die Richtung der zukünftigen Arbeit gefunden wird. Gewiß: es wäre leichter, alljährlich zu einem bestimmten Zeitpunkt einige Tage all dem, was man unter dem oft mißbrauchten Begriff Kultur zusammenfaßt, in der Welt zu arbeiten, daß man berühmte Künstler und Wissenschaftler aus allen Gauen und womöglich aus dem Ausland einlädt, die Rahmen sind eine kleine Stadt in dem hohen Gefühl ihrer Bildungshöhe befreit, ohne sich dabei viel Gedanken zu machen, daß die Beschäftigung der Kulturarbeit auf solche äußeren Anlässe und auf einen kleinen Kreis die Beziehungen zwischen einem Volk und seiner Kultur nicht zu fördern geeignet ist.

Der Nationalsozialismus geht einen anderen Weg. Worauf es ihm mehr ankommt, als auf die Feiern, ist zunächst die mühselige Kleinarbeit die in den Arbeitsstätten und den Dörfern im Hauptberufstätigen findet und die von dem Gedanken bestimmt ist, daß Kultur nicht von außen aufgebracht werden darf, sondern daß sie von innen her langsam und stetig wachsen muß. Die unendliche Arbeit der ungeheuren Ideellen, Vertrauensleute der Partei und der Reichskulturkammer in gleicher Weise, die sich in Stadt und Land lagern, tagen für dies Ziel einsetzen und sich durch seine Mühen und Verdienste entmutigen lassen, gibt die Gewähr, daß das, was hier langsam aber unerschütterlich im Werden ist, in nicht zu ferne Zukunft den Namen Volkskultur mit Recht verdienen wird.

Selten wurde ein Werk unter geländerten Voraussetzungen und auf festen Fundamenten in Angriff genommen. Worauf alle Beteiligten von Anfang an mit Recht berechtigten, war die Veranschaulichung eines „Bildungsproletariats“ auf neuer Grundlage. Dabei galt es, in gleicher Weise den durch jahrelange Verheerung immer fester gewordenen Begriff einer im luftleeren Raum schwebenden „Kulturkammer“ zu vermeiden, wie es darauf ankam, das falsche Schlagwort vom Willen, das angeblich über die anderen Völkern die Macht verleihe, nicht erneut aufleben zu lassen. Auch mußte der Begriff Kultur — nahm man es ernst mit der neuen, großen Aufgabe — auf breiterer Grundlage gestellt werden und den Alltag des Arbeitsmenschen in seinen tausend Beziehungen mit umgeben. Es kam weiter darauf an, die Voraussetzungen zur Aufnahme kultureller Spitzenleistungen bei all denen zu schaffen, die jede Beschäftigung mit kulturellen Dingen bis her als Vorrecht des „Bürgertums“ angesehen hatten. Es galt, den Arbeitsspiel die Wohnstätte und damit auch die Seelen flach zu machen, es galt fern, dem Handwerk und der Volkstanz wieder ihren Platz innerhalb der kulturellen Schaffens anzunehmen. Auf der anderen Seite hielt es den Künstler aus seiner zum Teil selbstverschuldeten, zum Teil ihm attribuierten Vereinamung heraus und wieder dem Volk zuwenden und ihm auch materielle Schaffensmöglichkeiten zu geben.

Kurz: dem kulturellen Aufbauvermögen war ein weiter Raum gegeben.

Bei alledem vergaßen die verantwortlichen Männer des neuen Reiches in keinem einzelnen Falle, daß es nicht umgehen konnte, den Berlin über Kulturzentrum zu „öffnen“ und den einzelnen Landeshäusern und Gauen zu überlassen, wie sie damit fertig wurden. Viel mehr wurde von Anfang an immer wieder die Erkenntnis ausgeprägt und den Kultur-schaffenden eingemurmelt, daß es kein allgemeines Rezept für kulturelle Betätigung geben könne, sondern daß alles kulturelle Geschehen im Reiche einem Organismus gleichen müsse, einem Baum gleichsam; dessen tragendes Element war ein Stamm, der seinen Boden aber erst durch die Vielfalt der sich nach allen Seiten empfortreibenden Äste seinen besonderen Reiz erhalte. Der Stamm und die Wurzeln, um bei diesem Bild zu verweilen, waren in unserem Falle die wöchentlichen und täglichen Verbindungen der Kultur, deren landschaftliche und gauliche Verbindungen sich in der Mannigfaltigkeit der Äste ausbrühten.

So steht alsbald in allen deutschen Gauen ein oder mehrere ein und es ergab sich wie von selbst — nachdem der Weg durch das hiesige Geleit einmal gezeigt war — das Verlangen, von Zeit zu Zeit innewohnen, um in einer schäpferischen Ruhepause einen Blick auf die bisher zurückgelegte Weite zu werfen. Das „Schmattagen“ und „Kulturtagen“ entstanden immer wieder, der Gedanke der „Gaulkulturwoche“.

Daß aller Kulturarbeit und der sie stützenden ersten Gaulkulturwoche in unserem Gau Halle-Merseburg besondere Bedeutung zukommt, bedarf keiner ausführlichen Erklärung. Es läge an sich wohl die Gefahr nahe, daß in einer Landhütte mit einer Reihe von Städten, die so, wie dieser Gau, mit dem Begriff der Arbeit verknüpft sind, für die Sorge um die Kultur nicht ausreicht Zeit übrigbliebe. Daß diese Gefahr erkannt wurde und daß aus der hier entscheidenden besonderen Verpflichtung heraus auch besondere Leistungen auf vielen Gebieten erwachsen, gibt das Recht, diese erste Gaulkulturwoche mit Stolz und Freude zu begehen.

Gerade die erwähnte Eigenart unseres Gaus zwingt und zwingt in Eindringlichkeit stets von neuem zu der Einsicht, daß das Wesen

Das heutige Programm

der Gaulkulturwoche

Halle, 24. Februar. Heute beginnt die Gaulkulturwoche des Gaus Halle-Merseburg. Das Programm des Tages heißt folgendes: 11 Uhr, Theater am Steinort, Halle, Eröffnung der Gaulkulturwoche. Es spricht der Gauleiter. Die Rede wird auf den Reichsfesttag übertragen.

Nachmittags 4 Uhr, Haus an der Moritzburg, Halle, Kundgebung der Reichsmusikammer. Es spricht der Präsident der Reichsmusikammer Prof. Dr. Peter Raabe.

Abends 8 Uhr, Stadthausgasse, Halle, Festkonzert; Dirigenten Prof. Dr. Peter Raabe und Generalmusikdirektor Kraus; Solist Prof. Georg Kulantampff.

LICHT SPIELE CT LICHT SPIELE

**Am Riebeckplatz
Ab heute Donnerstag**

Anlässlich der Gau-Kulturwoche
Ein unbeschreiblich schöner Film!
Die neueste Spitzenleistung der Terra-Filmkunst.

Marta Eggerth
strahlender denn je, hinführend in Spiel und Gesang,
unmüde von einem Konikerzeit, wie es
nicht lustiger sein kann!



Immer, wenn ich glücklich bin . . .

Ein tempogeladener, schmissiger Film
zwischen Lachen und Weinen, Liebe und Sehnsucht,
Musik und Harmonie,
im Rahmen einer verschwenderischen Ausstattung,
Mit der unvergleichlichen Besetzung:
**Marta Eggerth, Frits van Dongen,
Paul Hörbiger, Theo Lingens, Hans
Moser, Rudolf Carl, Lucie Englisch**
und viele, viele schöne Frauen!

Hierzu der herrliche Kulturfilm: **Baden-Baden!**
Für Jugendliche nicht zugelassen!

**Abendveranstaltung
ausverkauft!**

Karten für die **Nachmittags-
Kaffeestunden** - sowohl noch
vorhanden, bei d. Vorverkaufsstellen
vorwärts, u. bei d. 1. u. 2. Vb.
Eintritt 0,50, 0,50 und 1,00 Vb.

„Halle'sche Hausfrau“
Mortelberger 19 Ruf 028 55

LICHT SPIELE CT LICHT SPIELE

**Große Ulrichstr. 51
Ab heute Donnerstag**
anlässlich der Gau-Kulturwoche:

Ein Meisterwerk
deutscher Filmschaffens! Der sieghafte
deutsche Filmernfolg auf der
Pariser Weltausstellung 1937!

**Lida Baarova
Mathias Wieman**
in dem grandiosen Ufa-Film

PATRIOTEN

Ein Film
voller ungewöhnlicher
Eindrücke
und Ereignisse, die
das tragische Idyll
einer Liebe zwischen
einer Französin und einem Deutschen
in einem französischen Exilort
während des Weltkrieges unerschließen.

Weitere Mitwirkende:
**Hilde Körber - Paul Dahlke
Bruno Kühner - Kurt Seifert**

Aus der zufälligen Begegnung eines
hinter der Front abgewanderten deut-
schen Fliegers - Mathias Wieman -
und einer kleinen französischen Schau-
spielerin - Lida Baarova - wird
Schicksal, wird Liebe und - Kon-
flikt. Denn über beiden steht das
unumstößliche Gesetz der Heimat und
der Nation, und so leuchtet aus ihren
letzten, entscheidenden Augenblicken
das schlicht Menschliche und stolz
Erhabene des Begriffs „Patrioten“

. . . nach Schluss des Films einige
Augenblicke ergreifender Stille. Dann
aber schwillt der Beifall immer
mehr an und steigert sich zu leb-
haften Ovationen! B.Z. am Mittag

Für Jugendl. nicht zugelassen!

Rala

2. Woche

Richard Eichbergs Großfilm
mit einer
sensationalen - abenteuerlichen
spannenden Handlung.

Ein prunkvoller Film
mit
Originalaufnahmen aus Indien,
wie sie bisher noch in keinem
Spielfilm gezeigt wurden.

DAS
INDISCHE
GRABMAL

In den Hauptrollen: **TOBIS**
**La Jana - Frits v. Dongen
Kitty Jansen - Gust. Diessl
Hans Stüwe - Alex. Golling
Theo Lingens u. a.**

Auch wer den I. Teil dieses
Films „Der Tiger von Eschnapur“
nicht gesehen hat, versteht auf
Grund des Vorwortes die
Handlung dieses Films.

Werk: 3⁴⁵ 6⁰⁰ 8³⁰ Uhr
Für Jugendliche nicht zugelassen.
Die 6 Uhr-Vorstellung bietet best-
mögliche Gewähr für einen Platz.

Stadttheater Halle

Freitag, Donnerstag, 20. u. 21. März 1938
Das Granenburger Würfelspiel
von Eberhard Wolffgang Müller
Freitag, 18.30 bis gegen 17.45 Uhr
Das Granenburger Würfelspiel
20 bis gegen 22.45 Uhr

Rodelinde
Oper von G. Fr. Händel
Oper von G. Fr. Händel

CASINO

Anlässlich der Gau-Kulturwoche
vom 25. Februar bis 9. März 1938,
bringen wir ab Freitag, den 25. bis
Sonntag, den 27. Februar

Zauber der Bohème
Mantel, Str. 22
Am Freitag, den
25. u. Sonnabend,
den 26. Februar,
findet das be-
liebteste
Schlachtfest
Neue statt.
Für Unterhaltung ist gesorgt.

Zimmermann's Bierstuben

1. Klasse, Kaffee- u. Sekt, Kuchen 0.50
Am Freitag, den
25. u. Sonnabend,
den 26. Februar,
findet das be-
liebteste
Schlachtfest
Neue statt.
Für Unterhaltung ist gesorgt.

Café Bauer

TÄGLICH nachmittags und abends
erstmalig in Halle

Wolfgang Gellmann
langjähriger Konzertmeister des
Emde-Orchesters,
leidender Leipzig

Hilde von Gebow
singt Opern-Arien, Tonfilm-sänger

TÄGLICH MONTAG BIS FREITAG
die beliebte KAFFEESTUNDE

Kaffee-Gedeck:
1. Klasse, Kaffee- u. Sekt, Kuchen 0.50
1. Klasse, Kaffee u. 1. Sekt, Torten 0.72

Eis-Gedeck:
Gemischtes Eis mit Teegebäck 0.65
Eisbäcker oder Eismaschine 0.23
Diverse Eisbäcker nach Wahl 0.72

LICHT SPIELE CT LICHT SPIELE

Schauburg
Heute letzter Tag!

**Lachstürme
über
Weiß Ferdl**

als
**Gordian
der Tyrann**

„Wenn einer den Frühlingsschuppen
hat, oder über
Gliederwehweh klagt, so soll
er sich den neuen
aussehen! Er wird sich Lust
machen und vor Fröhlichkeit
aus dem Sessel springen.“

15. Uhr-Blatt.
Für Jugendliche
über 14 Jahre zugelassen!

Aus ihrem Stoff
Anzug oder Mantel einschließlich guter
Zutaten von 30,- RM an. In der
Meyer, Krukenbergstr. 2

Ritterhaus Rala Lichtspiele

Volksfilmtag

am 27. Februar 1938, vorm. 10.30 Uhr
anlässlich der Jahrestagung der Reichsfilmm-
kammer im Rahmen der
„Gaukulturwoche“
des Gau's Halle-Merseburg
Zeitritt gegen Erwerb der Schrift
„Film-Fibel“

Aßerdem finden anlässlich der
„Gaukulturwoche“
am 25. u. 28. Februar, vorm. 11 Uhr
in Zusammenarbeit mit der
Gaufilmstelle der NSDAP.
Halle-Merseburg
Kulturfilm-
Sonderveranstaltungen
in unserem Theater statt.

Wir zeigen folgende interessante Kulturfilme:
**1. Kameraden von uns
2. Leben unter dem Eis
3. Schönheit des Eisaufs
4. Mannesmann**

Eintrittspreis: 50 Pfg.

HFB

**Sonderzug
mit der MZ
nach Leipzig**

zum Besuch der
Leipziger Frühjahrsmesse
technische und Baumeße
am Sonntag, dem 13. März 1938

Fahrplan:
8.30 Uhr ab Halle, am 20.34 Uhr
9.10 Uhr an Leipzig ab 19.55 Uhr

Fahrpreise:
II. Klasse RM 2.10, Klasse RM 1.50
hin und zurück, einschließlich
Sonderausweis, Eintrittskarten
für die Leipziger Messe Vor-
zugspreis 0.50 RM

Veranstalter:
Hapag-Reisebüro, Halle (S.)
Ausfahrt und Fahrkarten:
bei den Geschäftsstellen der MZ,
Große Ulrichstraße, Riebeckplatz,
Gartenstraße und Hapag-Reisebüro,
Halle (Saale), im Roten Lorn, Markt-
platz, Fernruf 299 60 u. 325 38

Rundfunk

Donnerstag, den 24. Februar 1938
Leipzig

6.00: Morgenrundfunk, Wetter. - 6.10: Gammelfisch. -
6.30: Frühkonzert. - 6.50 (Radio): Nachrichten und
Wetter. - 8.00: Gammelfisch. - 8.20: Keine Musik. -
8.30: Eine Sagen über Mörsern. - 8.30: Senda-
baule. - 9.05: Nachdenken. - 10.00: Keine Musik.
- 10.30: Wetter. - 10.45: Senda-baule. -
11.35: Heute bei. - 11.40: Keine Musik.
- 11.50: Keine Musik. - 12.00: Mittags-
konzert. - 13.00 (Radio): Nachrichten, Wetter. -
14.00: Zeit. Nachrichten, Wetter. - 14.10: Keine Musik.
- 15.30: Keine Musik. - 15.40: Mittags-
konzert. - 16.00: Musikalisch am Nachmittag. - 17.30:
Sitz. musikalisch. - 18.00: Der bayerische Horst-
quast und das Gamsbuck. - 18.20: Musikalisch
am Abend. - 18.30: Gamsbuck. - 18.45: Keine Musik.
- 19.00: Nachrichten. - 19.10: Keine Musik. -
19.20: Keine Musik. - 19.30: Keine Musik. -
19.40: Keine Musik. - 19.50: Keine Musik. -
20.00: Keine Musik. - 20.10: Keine Musik. -
20.20: Keine Musik. - 20.30: Keine Musik. -
20.40: Keine Musik. - 20.50: Keine Musik. -
21.00: Keine Musik. - 21.10: Keine Musik. -
21.20: Keine Musik. - 21.30: Keine Musik. -
21.40: Keine Musik. - 21.50: Keine Musik. -
22.00: Keine Musik. - 22.10: Keine Musik. -
22.20: Keine Musik. - 22.30: Keine Musik. -
22.40: Keine Musik. - 22.50: Keine Musik. -
23.00: Keine Musik. - 23.10: Keine Musik. -
23.20: Keine Musik. - 23.30: Keine Musik. -
23.40: Keine Musik. - 23.50: Keine Musik. -
24.00: Keine Musik. - 24.10: Keine Musik. -
24.20: Keine Musik. - 24.30: Keine Musik. -
24.40: Keine Musik. - 24.50: Keine Musik. -
25.00: Keine Musik. - 25.10: Keine Musik. -
25.20: Keine Musik. - 25.30: Keine Musik. -
25.40: Keine Musik. - 25.50: Keine Musik. -
26.00: Keine Musik. - 26.10: Keine Musik. -
26.20: Keine Musik. - 26.30: Keine Musik. -
26.40: Keine Musik. - 26.50: Keine Musik. -
27.00: Keine Musik. - 27.10: Keine Musik. -
27.20: Keine Musik. - 27.30: Keine Musik. -
27.40: Keine Musik. - 27.50: Keine Musik. -
28.00: Keine Musik. - 28.10: Keine Musik. -
28.20: Keine Musik. - 28.30: Keine Musik. -
28.40: Keine Musik. - 28.50: Keine Musik. -
29.00: Keine Musik. - 29.10: Keine Musik. -
29.20: Keine Musik. - 29.30: Keine Musik. -
29.40: Keine Musik. - 29.50: Keine Musik. -
30.00: Keine Musik. - 30.10: Keine Musik. -
30.20: Keine Musik. - 30.30: Keine Musik. -
30.40: Keine Musik. - 30.50: Keine Musik. -
31.00: Keine Musik. - 31.10: Keine Musik. -
31.20: Keine Musik. - 31.30: Keine Musik. -
31.40: Keine Musik. - 31.50: Keine Musik. -
32.00: Keine Musik. - 32.10: Keine Musik. -
32.20: Keine Musik. - 32.30: Keine Musik. -
32.40: Keine Musik. - 32.50: Keine Musik. -
33.00: Keine Musik. - 33.10: Keine Musik. -
33.20: Keine Musik. - 33.30: Keine Musik. -
33.40: Keine Musik. - 33.50: Keine Musik. -
34.00: Keine Musik. - 34.10: Keine Musik. -
34.20: Keine Musik. - 34.30: Keine Musik. -
34.40: Keine Musik. - 34.50: Keine Musik. -
35.00: Keine Musik. - 35.10: Keine Musik. -
35.20: Keine Musik. - 35.30: Keine Musik. -
35.40: Keine Musik. - 35.50: Keine Musik. -
36.00: Keine Musik. - 36.10: Keine Musik. -
36.20: Keine Musik. - 36.30: Keine Musik. -
36.40: Keine Musik. - 36.50: Keine Musik. -
37.00: Keine Musik. - 37.10: Keine Musik. -
37.20: Keine Musik. - 37.30: Keine Musik. -
37.40: Keine Musik. - 37.50: Keine Musik. -
38.00: Keine Musik. - 38.10: Keine Musik. -
38.20: Keine Musik. - 38.30: Keine Musik. -
38.40: Keine Musik. - 38.50: Keine Musik. -
39.00: Keine Musik. - 39.10: Keine Musik. -
39.20: Keine Musik. - 39.30: Keine Musik. -
39.40: Keine Musik. - 39.50: Keine Musik. -
40.00: Keine Musik. - 40.10: Keine Musik. -
40.20: Keine Musik. - 40.30: Keine Musik. -
40.40: Keine Musik. - 40.50: Keine Musik. -
41.00: Keine Musik. - 41.10: Keine Musik. -
41.20: Keine Musik. - 41.30: Keine Musik. -
41.40: Keine Musik. - 41.50: Keine Musik. -
42.00: Keine Musik. - 42.10: Keine Musik. -
42.20: Keine Musik. - 42.30: Keine Musik. -
42.40: Keine Musik. - 42.50: Keine Musik. -
43.00: Keine Musik. - 43.10: Keine Musik. -
43.20: Keine Musik. - 43.30: Keine Musik. -
43.40: Keine Musik. - 43.50: Keine Musik. -
44.00: Keine Musik. - 44.10: Keine Musik. -
44.20: Keine Musik. - 44.30: Keine Musik. -
44.40: Keine Musik. - 44.50: Keine Musik. -
45.00: Keine Musik. - 45.10: Keine Musik. -
45.20: Keine Musik. - 45.30: Keine Musik. -
45.40: Keine Musik. - 45.50: Keine Musik. -
46.00: Keine Musik. - 46.10: Keine Musik. -
46.20: Keine Musik. - 46.30: Keine Musik. -
46.40: Keine Musik. - 46.50: Keine Musik. -
47.00: Keine Musik. - 47.10: Keine Musik. -
47.20: Keine Musik. - 47.30: Keine Musik. -
47.40: Keine Musik. - 47.50: Keine Musik. -
48.00: Keine Musik. - 48.10: Keine Musik. -
48.20: Keine Musik. - 48.30: Keine Musik. -
48.40: Keine Musik. - 48.50: Keine Musik. -
49.00: Keine Musik. - 49.10: Keine Musik. -
49.20: Keine Musik. - 49.30: Keine Musik. -
49.40: Keine Musik. - 49.50: Keine Musik. -
50.00: Keine Musik. - 50.10: Keine Musik. -
50.20: Keine Musik. - 50.30: Keine Musik. -
50.40: Keine Musik. - 50.50: Keine Musik. -
51.00: Keine Musik. - 51.10: Keine Musik. -
51.20: Keine Musik. - 51.30: Keine Musik. -
51.40: Keine Musik. - 51.50: Keine Musik. -
52.00: Keine Musik. - 52.10: Keine Musik. -
52.20: Keine Musik. - 52.30: Keine Musik. -
52.40: Keine Musik. - 52.50: Keine Musik. -
53.00: Keine Musik. - 53.10: Keine Musik. -
53.20: Keine Musik. - 53.30: Keine Musik. -
53.40: Keine Musik. - 53.50: Keine Musik. -
54.00: Keine Musik. - 54.10: Keine Musik. -
54.20: Keine Musik. - 54.30: Keine Musik. -
54.40: Keine Musik. - 54.50: Keine Musik. -
55.00: Keine Musik. - 55.10: Keine Musik. -
55.20: Keine Musik. - 55.30: Keine Musik. -
55.40: Keine Musik. - 55.50: Keine Musik. -
56.00: Keine Musik. - 56.10: Keine Musik. -
56.20: Keine Musik. - 56.30: Keine Musik. -
56.40: Keine Musik. - 56.50: Keine Musik. -
57.00: Keine Musik. - 57.10: Keine Musik. -
57.20: Keine Musik. - 57.30: Keine Musik. -
57.40: Keine Musik. - 57.50: Keine Musik. -
58.00: Keine Musik. - 58.10: Keine Musik. -
58.20: Keine Musik. - 58.30: Keine Musik. -
58.40: Keine Musik. - 58.50: Keine Musik. -
59.00: Keine Musik. - 59.10: Keine Musik. -
59.20: Keine Musik. - 59.30: Keine Musik. -
59.40: Keine Musik. - 59.50: Keine Musik. -
60.00: Keine Musik. - 60.10: Keine Musik. -
60.20: Keine Musik. - 60.30: Keine Musik. -
60.40: Keine Musik. - 60.50: Keine Musik. -
61.00: Keine Musik. - 61.10: Keine Musik. -
61.20: Keine Musik. - 61.30: Keine Musik. -
61.40: Keine Musik. - 61.50: Keine Musik. -
62.00: Keine Musik. - 62.10: Keine Musik. -
62.20: Keine Musik. - 62.30: Keine Musik. -
62.40: Keine Musik. - 62.50: Keine Musik. -
63.00: Keine Musik. - 63.10: Keine Musik. -
63.20: Keine Musik. - 63.30: Keine Musik. -
63.40: Keine Musik. - 63.50: Keine Musik. -
64.00: Keine Musik. - 64.10: Keine Musik. -
64.20: Keine Musik. - 64.30: Keine Musik. -
64.40: Keine Musik. - 64.50: Keine Musik. -
65.00: Keine Musik. - 65.10: Keine Musik. -
65.20: Keine Musik. - 65.30: Keine Musik. -
65.40: Keine Musik. - 65.50: Keine Musik. -
66.00: Keine Musik. - 66.10: Keine Musik. -
66.20: Keine Musik. - 66.30: Keine Musik. -
66.40: Keine Musik. - 66.50: Keine Musik. -
67.00: Keine Musik. - 67.10: Keine Musik. -
67.20: Keine Musik. - 67.30: Keine Musik. -
67.40: Keine Musik. - 67.50: Keine Musik. -
68.00: Keine Musik. - 68.10: Keine Musik. -
68.20: Keine Musik. - 68.30: Keine Musik. -
68.40: Keine Musik. - 68.50: Keine Musik. -
69.00: Keine Musik. - 69.10: Keine Musik. -
69.20: Keine Musik. - 69.30: Keine Musik. -
69.40: Keine Musik. - 69.50: Keine Musik. -
70.00: Keine Musik. - 70.10: Keine Musik. -
70.20: Keine Musik. - 70.30: Keine Musik. -
70.40: Keine Musik. - 70.50: Keine Musik. -
71.00: Keine Musik. - 71.10: Keine Musik. -
71.20: Keine Musik. - 71.30: Keine Musik. -
71.40: Keine Musik. - 71.50: Keine Musik. -
72.00: Keine Musik. - 72.10: Keine Musik. -
72.20: Keine Musik. - 72.30: Keine Musik. -
72.40: Keine Musik. - 72.50: Keine Musik. -
73.00: Keine Musik. - 73.10: Keine Musik. -
73.20: Keine Musik. - 73.30: Keine Musik. -
73.40: Keine Musik. - 73.50: Keine Musik. -
74.00: Keine Musik. - 74.10: Keine Musik. -
74.20: Keine Musik. - 74.30: Keine Musik. -
74.40: Keine Musik. - 74.50: Keine Musik. -
75.00: Keine Musik. - 75.10: Keine Musik. -
75.20: Keine Musik. - 75.30: Keine Musik. -
75.40: Keine Musik. - 75.50: Keine Musik. -
76.00: Keine Musik. - 76.10: Keine Musik. -
76.20: Keine Musik. - 76.30: Keine Musik. -
76.40: Keine Musik. - 76.50: Keine Musik. -
77.00: Keine Musik. - 77.10: Keine Musik. -
77.20: Keine Musik. - 77.30: Keine Musik. -
77.40: Keine Musik. - 77.50: Keine Musik. -
78.00: Keine Musik. - 78.10: Keine Musik. -
78.20: Keine Musik. - 78.30: Keine Musik. -
78.40: Keine Musik. - 78.50: Keine Musik. -
79.00: Keine Musik. - 79.10: Keine Musik. -
79.20: Keine Musik. - 79.30: Keine Musik. -
79.40: Keine Musik. - 79.50: Keine Musik. -
80.00: Keine Musik. - 80.10: Keine Musik. -
80.20: Keine Musik. - 80.30: Keine Musik. -
80.40: Keine Musik. - 80.50: Keine Musik. -
81.00: Keine Musik. - 81.10: Keine Musik. -
81.20: Keine Musik. - 81.30: Keine Musik. -
81.40: Keine Musik. - 81.50: Keine Musik. -
82.00: Keine Musik. - 82.10: Keine Musik. -
82.20: Keine Musik. - 82.30: Keine Musik. -
82.40: Keine Musik. - 82.50: Keine Musik. -
83.00: Keine Musik. - 83.10: Keine Musik. -
83.20: Keine Musik. - 83.30: Keine Musik. -
83.40: Keine Musik. - 83.50: Keine Musik. -
84.00: Keine Musik. - 84.10: Keine Musik. -
84.20: Keine Musik. - 84.30: Keine Musik. -
84.40: Keine Musik. - 84.50: Keine Musik. -
85.00: Keine Musik. - 85.10: Keine Musik. -
85.20: Keine Musik. - 85.30: Keine Musik. -
85.40: Keine Musik. - 85.50: Keine Musik. -
86.00: Keine Musik. - 86.10: Keine Musik. -
86.20: Keine Musik. - 86.30: Keine Musik. -
86.40: Keine Musik. - 86.50: Keine Musik. -
87.00: Keine Musik. - 87.10: Keine Musik. -
87.20: Keine Musik. - 87.30: Keine Musik. -
87.40: Keine Musik. - 87.50: Keine Musik. -
88.00: Keine Musik. - 88.10: Keine Musik. -
88.20: Keine Musik. - 88.30: Keine Musik. -
88.40: Keine Musik. - 88.50: Keine Musik. -
89.00: Keine Musik. - 89.10: Keine Musik. -
89.20: Keine Musik. - 89.30: Keine Musik. -
89.40: Keine Musik. - 89.50: Keine Musik. -
90.00: Keine Musik. - 90.10: Keine Musik. -
90.20: Keine Musik. - 90.30: Keine Musik. -
90.40: Keine Musik. - 90.50: Keine Musik. -
91.00: Keine Musik. - 91.10: Keine Musik. -
91.20: Keine Musik. - 91.30: Keine Musik. -
91.40: Keine Musik. - 91.50: Keine Musik. -
92.00: Keine Musik. - 92.10: Keine Musik. -
92.20: Keine Musik. - 92.30: Keine Musik. -
92.40: Keine Musik. - 92.50: Keine Musik. -
93.00: Keine Musik. - 93.10: Keine Musik. -
93.20: Keine Musik. - 93.30: Keine Musik. -
93.40: Keine Musik. - 93.50: Keine Musik. -
94.00: Keine Musik. - 94.10: Keine Musik. -
94.20: Keine Musik. - 94.30: Keine Musik. -
94.40: Keine Musik. - 94.50: Keine Musik. -
95.00: Keine Musik. - 95.10: Keine Musik. -
95.20: Keine Musik. - 95.30: Keine Musik. -
95.40: Keine Musik. - 95.50: Keine Musik. -
96.00: Keine Musik. - 96.10: Keine Musik. -
96.20: Keine Musik. - 96.30: Keine Musik. -
96.40: Keine Musik. - 96.50: Keine Musik. -
97.00: Keine Musik. - 97.10: Keine Musik. -
97.20: Keine Musik. - 97.30: Keine Musik. -
97.40: Keine Musik. - 97.50: Keine Musik. -
98.00: Keine Musik. - 98.10: Keine Musik. -
98.20: Keine Musik. - 98.30: Keine Musik. -
98.40: Keine Musik. - 98.50: Keine Musik. -
99.00: Keine Musik. - 99.10: Keine Musik. -
99.20: Keine Musik. - 99.30: Keine Musik. -
99.40: Keine Musik. - 99.50: Keine Musik. -
100.00: Keine Musik. - 100.10: Keine Musik. -
100.20: Keine Musik. - 100.30: Keine Musik. -
100.40: Keine Musik. - 100.50: Keine Musik. -
101.00: Keine Musik. - 101.10: Keine Musik. -
101.20: Keine Musik. - 101.30: Keine Musik. -
101.40: Keine Musik. - 101.50: Keine Musik. -
102.00: Keine Musik. - 102.10: Keine Musik. -
102.20: Keine Musik. - 102.30: Keine Musik. -
102.40: Keine Musik. - 102.50: Keine Musik. -
103.00: Keine Musik. - 103.10: Keine Musik. -
103.20: Keine Musik. - 103.30: Keine Musik. -
103.40: Keine Musik. - 103.50: Keine Musik. -
104.00: Keine Musik. - 104.10: Keine Musik. -
104.20: Keine Musik. - 104.30: Keine Musik. -
104.40: Keine Musik. - 104.50: Keine Musik. -
105.00: Keine Musik. - 105.10: Keine Musik. -
105.20: Keine Musik. - 105.30: Keine Musik. -
105.40: Keine Musik. - 105.50: Keine Musik. -
106.00: Keine Musik. - 106.10: Keine Musik. -
106.20: Keine Musik. - 106.30: Keine Musik. -
106.40: Keine Musik. - 106.50: Keine Musik. -
107.00: Keine Musik. - 107.10: Keine Musik. -
107.20: Keine Musik. - 107.30: Keine Musik. -
107.40: Keine Musik. - 107.50: Keine Musik. -
108.00: Keine Musik. - 108.10: Keine Musik. -
108.20: Keine Musik. - 108.30: Keine Musik. -
108.40: Keine Musik. - 108.50: Keine Musik. -
109.00: Keine Musik. - 109.10: Keine Musik. -
109.20: Keine Musik. - 109.30: Keine Musik. -
109.40: Keine Musik. - 109.50: Keine Musik. -
110.00: Keine Musik. - 110.10: Keine Musik. -
110.20: Keine Musik. - 110.30: Keine Musik. -
110.40: Keine Musik. - 110.50: Keine Musik. -
111.00: Keine Musik. - 111.10: Keine Musik. -
111.20: Keine Musik. - 111.30: Keine Musik. -
111.40: Keine Musik. - 111.50: Keine Musik. -
112.00: Keine Musik. - 112.10: Keine Musik. -
112.20: Keine Musik. - 112.30: Keine Musik. -
112.40: Keine Musik. - 112.50: Keine Musik. -
113.00: Keine Musik. - 113.10: Keine Musik. -
113.20: Keine Musik. - 113.30: Keine Musik. -
113.40: Keine Musik. - 113.50: Keine Musik. -
114.00: Keine Musik. - 114.10: Keine Musik. -
114.20: Keine Musik. - 114.30: Keine Musik. -
114.40: Keine Musik. - 114.50: Keine Musik. -
115.00: Keine Musik. - 115.10: Keine Musik. -
115.20: Keine Musik. - 115.30: Keine Musik. -
115.40: Keine Musik. - 115.50: Keine Musik. -
116.00: Keine Musik. - 116.10: Keine Musik. -
116.20: Keine Musik. - 116.30: Keine Musik. -
116.40: Keine Musik. - 116.50: Keine Musik. -
117.00: Keine Musik. - 117.10: Keine Musik. -
117.20: Keine Musik. - 117.30: Keine Musik. -
117.40: Keine Musik. - 117.50: Keine Musik. -
118.00: Keine Musik. - 118.10: Keine Musik. -
118.20: Keine Musik. - 118.30: Keine Musik. -
118.40: Keine Musik. - 118.50: Keine Musik. -
119.00: Keine Musik. - 119.10: Keine Musik. -
119.20: Keine Musik. - 119.30: Keine Musik. -
119.40: Keine Musik. - 119.50: Keine Musik. -
120.00: Keine Musik. - 120.10: Keine Musik. -
120.20: Keine Musik. - 120.30: Keine Musik. -
120.40: Keine Musik. - 120.50: Keine Musik. -
121.00: Keine Musik. - 121.10: Keine Musik. -
121.20: Keine Musik. - 121.30: Keine Musik. -
121.40: Keine Musik. - 121.50: Keine Musik. -
122.00: Keine Musik. - 122.10: Keine Musik. -
122.20: Keine Musik. - 122.30: Keine Musik. -
122.40: Keine Musik. - 122.50: Keine Musik. -
123.00: Keine Musik. - 123.10: Keine Musik. -
123.20: Keine Musik. - 123.30: Keine Musik. -
123.40: Keine Musik. - 123.50: Keine Musik. -
124.00: Keine Musik. - 124.10: Keine Musik. -
124.20: Keine Musik. - 124.30: Keine Musik. -
124.40: Keine Musik. - 124.50: Keine Musik. -
125.00: Keine Musik. - 125.10: Keine Musik. -
125.20: Keine Musik. - 125.30: Keine Musik. -
125.40: Keine Musik. - 125.50: Keine Musik. -
126.00: Keine Musik. - 126.10: Keine Musik. -
126.20: Keine Musik. - 126.30: Keine Musik. -
126.40: Keine Musik. - 126.50: Keine Musik. -
127.00: Keine Musik. - 127.10: Keine Musik. -
127.20: Keine Musik. - 127.30: Keine Musik. -
127.40: Keine Musik. - 127.50: Keine Musik. -
128.00: Keine Musik. - 128.10: Keine Musik. -
128.20: Keine Musik. - 128.30: Keine Musik. -
128.40: Keine Musik. - 128.50: Keine Musik. -
129.00: Keine Musik. - 129.10: Keine Musik. -
129.20: Keine Musik. - 129.30: Keine Musik. -
129.40: Keine Musik. - 129.50: Keine Musik. -
130.00: Keine Musik. - 130.10: Keine Musik. -
130.20: Keine Musik. - 130.30: Keine Musik. -
130.40: Keine Musik. - 130.50: Keine Musik. -
131.00: Keine Musik. - 131.10: Keine Musik. -
131.20: Keine Musik. - 131.30: Keine Musik. -
131.40: Keine Musik. - 131.50: Keine Musik. -
132.00: Keine

Zum „Tag der Musik“ in der Händelstadt

Musik erzieht das Volk

Von Generalmusikdirektor Prof. Dr. Peter Raabe

Präsident der Reichsmusikkammer

Die erste Gaukulturwoche des Gau Halle-Merseburg beginnt heute mit dem „Tag der Musik“ in der Händelstadt Halle. Der Präsident der Reichsmusikkammer, Generalmusikdirektor Prof. Dr. Peter Raabe, der uns den folgenden Aufsatz zur Verfügung stellte, wird heute nachmittag in einer Kundgebung der Reichsmusikkammer in der Gaustadt Halle das Wort ergreifen. Zusammen mit Generalmusikdirektor Richard Kraus wird er später heute abend ein Festkonzert dirigieren.

Der Nationalsozialismus, der es sich zur Aufgabe gesetzt hat, das Schicksalsbild des deutschen Menschen innerlich vor das Gesicht von Zeit und Ewigkeit zu stellen, hat in unserem Volke durch die Stärkung des Gemeinschaftsgefühls die Bereitschaft zum Opfer, zum Einsatz aller Wesensmöglichkeiten für das Ganze wahrgenommen. Aber er unterschätzt dabei nicht — feilend wie sonst nur die größten Dichter und zugleich gemüht und fähig, Erkenntnisse ohne Zögern in Tat umzusetzen — die aufbauende und jäuternde Kraft, die dem Glück innewohnt, wenn man unter dem Begriff „Glück“ beideres versteht, als die von Goethe geschöpfte „Reihe von guten Tagen“.

Da nun der Nationalsozialismus in den Kämpfen die Träger eines reinen und dauerhaften Glückes sieht, läßt er ihnen im Dritten Reich jede nur denkbare Förderung angedeihen. Die Musik, in den letzten beiden Jahrzehnten vor der nationalen Erhebung entgegen unserer großen Tradition arg vernachlässigt, nimmt er in besonders pflegliche Obhut. Maßgebender Beleg! — heißt doch der Musikgenuss jene Form des Glückes dar, die, weil ohne die Kräfte des Verstandes erreichbar, der Allgemeinheit am zugänglichsten ist. Auch darf man nicht vergessen, daß die Musik talischer und einbringlicher als andere Künste, talischer und einbringlicher vornehmlich als die Wortkunst, deren Sprache überlistet werden muß, über die Landesgrenzen dringt, wo sie dann in hohem Maße dazu beitragen kann, unser wahres, vom Ausland vorläufig noch oft verzeigtes geistiges Leben zur Geltung zu bringen. Einmal waren es Bach, Beethoven, Wagner, Weber, Schumann, Schubert und nicht zuletzt Wagner, Brudner und Brahms, die benutzt oder unbewußt daran arbeiteten, selbst dem widerwilligsten Ausländer Achtung vor deutscher Art abzuwringen. Heute muß diese Reihe der größten Musiker durch einen Vortrupp lebender Komponisten ergänzt werden, damit im Lichte der Kunst der deutsche Name in aller Welt heller erstrahlt. Hier liegt eine der gemäßigten Aufgaben der deutschen Oper.

Eine andere ist, von unseren vorzeitigem Meistern gerade diejenigen Werke aufzuführen, denen unsere Vorfahren, es ist leider oftmals gleichgültig, Unrecht getan haben. Was würde manches Volk wohl darum geben, wenn es eine „Wiederpenntage“ von Götz, einen „Corregidor“ von Hugo Wolf, einen „Barbier von Bagdad“ von Peter Cornelius als Leistung vorworfeligen Mittel Entzählen wie also die Kleinodien der Gedächtniswürdigen Bergschichten. (Mit dieser Aufgabe befaßt sich ein heute in unserer

Unterhaltungsteil veröffentlichter Beitrag. Die Schriftleitung.)

Wenden wir unseren Blick auf die leisere Muse, so erkennen wir, daß der Reichsmusikkammer die Pflicht zufällt, eine Reinigung der Operette einzuleiten. An Stelle des Kitzles muß laubere und vor allem arbeitsame deutsche Arbeit treten. Müssen wir in diesem Rahmen auch die Dunkelunterstützte Stelle jener Heiterkeit vermissen, die etwa Mozartische Prägung trägt, oder auf die schwebende Goldzeit Schubertischer Wohlklang, auf alles also, das sich dem Irdischen wie dem Überirdischen Eben gleichermasse verhältniß zeigt, so dürfen wir doch erwarten, daß die Operette wenigstens den Anforderungen des Tages gerecht wird, was sie überall dort unterläßt, wo sie sich, wie bisher leider üblich, in Jugendschmuck und Gekünsteltheit, in jugendlichen Sinn zum Vorschein kommt.

Für die Kaffeehausmusik, die sich nicht selten von der Operette nährt, jedoch einen noch viel weiteren Hörkreis erstreckt als diese, gilt das gleiche. Der Nationalsozialist ist kein Musiker. Er weiß auch dem Entspannungsmusik des Volkes Rechnung zu tragen und geht deshalb der Kaffeehausmusik, die überdies in vielen Tausenden von Künstlern treten gibt, ebenfalls eine Duldungsbewertung zu. Aber Reichheit ohne Schlichtheit lautet die Parole für jede Art von Unterhaltungsmusik. Der sogenannte „Schlager“ hat bei allen großen gelübt. Dieser ist es schon um den Gassenhauer bestellt, denn während der Schlager meistens nur das schweifende Nachwort eines Geschäftsaussehens dürft be-



Winn: Bieperhoff
Im Stadttheater Halle fand gestern zur Feier des Händeltages und der ersten Gaukulturwoche des Gau Halle-Merseburg die Erstaufführung der Händeloper „Rodelinde“ statt

rechnenden Komponistengedächtnis ist, kommt der Gassenhauer doch aus dem Gemüt des Volkes, wenn auch zuweilen nur aus einem noch recht unangenehmen Winkel dieses Gemütes, dorthin, wo auch die ruppigen Aufschneidungen gegen Gedächtnisbelei zu Hause sind. Der Junge, der lautempfindend über die Landstraße wandert, weiß davon, und auch der Mann, der fetterabend, auf der Dienstadt sitzend, seine Ziehharmonika spielt. Und beide führen einen Anhauch des Glückes.

Mit dieser Betrachtung sind wir schon in die Nähe der Hausmusik gelangt, deren Bedeutung bei der musikalischen Erziehung des Volkes im Dritten Reich zu den wichtigsten Aufgaben zählt.

Das Volkslied muß hierbei lehrreicher-kündlich an erster Stelle stehen. Der Schlager

hat gar keine feste Wirklichkeit, der Gassenhauer bildet sie wenigstens als Kern, das Volkslied aber ist feste, altertümliche Wirklichkeit innen und außen. Und auch hier ermächtigt den schaffenden Musiker des Dritten Reiches eine neue, ebenbürtige wie die schöne Aufgabe. Die uns überforderte Form des Volksliedes ist wesentlich vom Willen um fähliche und solchliche Seinswerte untermauert. Wir lieben sie so, wie sie ist, und mit Recht dünkt sie uns unerlässlich. Aber eine neue Gattung wartet darauf, vom schaffenden Musiker unserer Zeit aus Licht gehoben zu werden: das Volkslied, das auch die Lebensbedingungen und -erhellungen des heutigen Großstadtarbeiters berücksichtigen. Es wird dazu dienen, den Einheitsfeierzug um unser Volk noch fester zu schmiegen!

Händel und seine Zeit

Eröffnung der Ausstellung durch Gauamtsleiter Dr. Grahmann

Am Städtischen Moritzburräumchen wurde am gestrigen Vormittag durch Gauamtsleiter Dr. Grahmann die Ausstellung „Händel und seine Zeit“ über die wir bereits eingehend berichteten, eröffnet.

In seinen einleitenden Worten stellte Dr. Grahmann den Sinn dieser Erwerbungen heraus, die alle dem Zweck dienen, Kulturhistorische Werte zu erhalten, und zwar an dem Ort, in der Stadt, die mit dem Namen Georg Friedrich Händels untrennbar verknüpft ist. Und so wurde auch auf allen Gebieten der Geschichte unserer Stadt Bekanntes nachzuholen sein.

Der Direktor des Moritzburräumchens, Dr. Schiele, führte anschließend durch die Sonderausstellung, wobei er darauf hinwies, daß die erste berartige Schau fast durchwegs aus

Leihgaben bestand und hier erstmalig mit Museums-eigenen Stücken durchgeführt werde. Die hochinteressante und umfangreiche Ausstellung fand kürzlich Anfang der gelebten Güte, vor allem wurde auch bezeugt, daß ein vollständiger, mit vielen Bildern versehen, Katalog vom Städtischen Moritzburräumchen der Händelstadt Halle herausgegeben wurde, der außer dem Textfahnen der Titel der vorhandenen Gemälde und Stücke auch noch viele Noten und Einzelheiten biographischer Art enthält.

Dem Katalog ist ein Geleitwort Dr. Grahmanns vorangestellt, dem zu entnehmen ist, daß dieses Material später den Räumchen des Geburtshauses Händels als Bildliche Sammlung veröffentlicht wird. Im Anschluß hieran berichtet Universitäts-

dozent Dr. Walter Serrath über Halle's Händel-Häuser von 1833-1938, wobei er aus eigener herbebrachter Kenntnis der Dinge heraus, die erhabensten und erlösendsten Bemühungen auf kulturpolitischem Gebiet beleuchtet, das jedoch vor allem getreuzeichnet wird, daß zum ersten Male in der Geschichte der hallischen Händelbewegung an die Stelle primitiver Initiative die systematische planmäßige Förderung durch die Stadt erfolgt; die Ursache liegt in der durch den Umbruch des Jahres 1933 bedingten neuen Einteilung zu allen — vorher vielfach als Privatangelegenheit angesehenen — kulturellen Fragen. Erwähnenswert sind, wie Dr. Serrath ausführlich schildert, Händelaufführungen (Opern, Oratorien, Instrumentalwerke) usw. in glanzvoller und würdiger Form veranstaltet worden, die „Schriftreihe des Händelhauses in Halle“ ist bemerkenswert hervorgerufen, das Städtische Museum trag Welter, Etliche Graphiken der Händel-Zeit zusammen — alles ein Aufkommen mit dem Ziel, Halle als Händelstadt im gemeindeutschen Bewußtsein zu verankern.

Morgen: Tag des Schrifttums und der Presse in der Lutherstadt Wittenberg



Winn: Scherl, Bieperhoff, Wittmann, WRS, Wüderdienst (Schule)

Während der erste Tag der Gaukulturwoche im Zeichen der Musik steht, ist der zweite dem Schrifttum und der Presse gewidmet. Im Mittelpunkt steht eine Kundgebung der Reichsschrifttums- und Reichspressenkammer in Wittenberg. Unsere Bilder zeigen von links nach rechts den Präsidenten der Reichspressenkammer, Reichsleiter Max Amann, den Vertrauensmann der Reichspressenkammer für den Gau Halle-Merseburg, Gauverwaltungsleiter K. W. Wege, den Präsidenten der Reichsschrifttumskammer, Staatsrat Hanns Jöbst und den Landesleiter Halle-Merseburg der Reichsschrifttumskammer, Daencke

Heimatbund Provinz Sachsen

Förderung der Heimat- und Kulturpflege
Dieser Tage fand im Landeshaus der Provinzialverwaltung Sachsen in Merseburg die Gründung des Heimatbundes Provinz Sachsen (Landesvereins Provinz Sachsen im Deutschen Heimatbund) statt.

Der Verein will helfen, die natürlich und geschichtlich gewachsene Eigenart der in der Provinz Sachsen vereinten Gebiete zu erhalten und sinnvoll weiter zu entwickeln...

Der Verein will durch seine sachlich-fachliche Arbeit alle die Stellen, Organisationen und Vereinstätigkeiten fördern und betreiben...

Gummi-Strümpfe Gummi-Bieder

Zahnpflege der Jugend

Am die Grundlage zu einer systematischen Zahnpflege der Staatsjugend im Gau Halle-Merseburg zu schaffen, fanden sich im Laufe der Gebietsführung Mittelstand der SA...

Nach den allgemein bestehenden Richtlinien für die Gesundheitsführung der Jugend, die durch den Leiter der Abteilung für Gesundheitsführung im Gebiet Mittelstand, Bannführer Dr. Schlichte...

Die noch bestehenden Schwierigkeiten und die Maßnahmen zu deren Beseitigung wurden im Anschluß an diese beiden Vorträge erörtert.

Ein großer Erfolg

Die Veranstaltung, die unter dem Namen "Tag der Wehrmacht" im Laufe des Winters in allen Standorten des Wehrkreises IV durchgeführt worden sind...

185 000 RM.

Hier schwere Unfälle

Zeitig in Wildensee bei Ramona ereignete sich das drei Viertel Jahre alte Kindchen eines Einwohners nades in seinem Bett...

In Pausen bei Oberfelde fiel ein vierjähriges Kind in eine mit heißem Wasser gefüllte Badewanne...

Nach dem Bahnhof Kretschkau auf der Strecke Zeitz-Droßitz-Camburg wurde eine Frau von einem Verlesenen erfasst...

In Wolau bei Schöden verlorste eine neu angelegte Gefährliche Jagdlinie einen Schauer einen lo herbigen Schlag ins Gesicht...

Masken-Kostüme Zeugner & Riedel Leipzig Straße 61/62

Das Fachbuch jedem Schaffenden

Großzügige Werbung - 19 Buchauswahllisten

Das Fachbuch - ein Weg zu Leistung und Erfolg ist der Zeitgenosse einer neuen großen Fachbuchverbreitung...

Wir wissen, daß wir allein durch die Kraftentfaltung unserer Arbeit Unmögliches erreicht haben und daß wir es vermögen...

Kaubund an einem Zugführer

Die Leiche aus dem fahrenden Zug geworfen

Erfurt. Wie die Reichsbahninspektion Erfurt mitteilt, wurde am Mittwoch gegen 14.40 Uhr in einem Personenzug auf der Strecke Weimar ein Kaubund verübt...

Gefängnis für einen Tierquäler

Er ließ seine Pferde verhungern

Wittenberg. Die Zeit, in der man Tierquälereien mit Geldstrafen ahndete, ist vorbei. Das mußte aus der Angelegenheit Politze...

Das NSB.-Bild der Woche



Wahlkampf: NSB.-Bild der Woche Halle-Merseburg

Von Anfang bis Mitte März findet im Kampfgau Halle-Merseburg eine Kleidersammlung statt. Wie zu Beginn des Winterhilfswerkes...

„Ihr Konto ist nicht in Ordnung“

Warnung vor falschem Bankbesuch!

In den Bezirken der Kriminalpolizeistellen Hamburg, Bremen und Hannover wurde seit Mitte September 1937 ein Betrüger älterer Frauen auf, nachdem er festgestellt hatte, daß sie ein Konto bei der Sparkasse oder einer Bank besitzen...

Der Betrüger, der bereits in 20 Fällen mit Erfolg aufgetreten ist, wird beschrieben: 25 bis 26 Jahre alt, 1,68 Meter groß, schmädlich...

Personaleränderungen der Reichsbahn

Zu Reichsbahnstationen wurden ernannt die Reichsbahnassessoren Dr. Schüller und Strotha...

Verlegt wurden Reichsbahnstationen Optifolius, Degerner der Reichsbahndirektion Halle...

Ernannt wurden zum Rangemeister Rangiermeister Paul Runge 2 in Halle; Stellvertreter Weidenwälder Mollath...

Abd. Frankenhäuser. (Vom elektrischen Strom befreit) Die Motorleitung kam bei einer Arbeit in der Anzugsbrille...

Tedn. Gummis Gummi-Bieder

Unverändert

Der Reichsmeteorbericht, Ausgabeort Magdeburg, meldet am Mittwochabend:

Die allmähliche Umstellung des Wetters zur Unabänderlichkeit ist am Mittwoch vorübergehend unterbrochen worden. Ein über dem mittleren Ocean entwickelter Sturmwind hat die weitere Verlagerung des westeuropäischen Hochs nach Westen hin zum Stillstand gebracht...

Ausgehen bis Freitagabend

Befürchtet bis mäßiges Hochdruck, Frühdruck oder stürmischer Hochdruck, tagsüber noch überwiegend heiter und trocken...

Reisautobahnen: Hannover - Berlin: In den Waldgebieten der Harz nach Schneereise...

Wasserstands-Meldungen vom 23. Februar 1938

Table with 2 columns: Station and Water Level. Includes stations like Göttingen, Braunschweig, etc.

Table with 2 columns: Station and Water Level. Includes stations like Hannover, Berlin, etc.

Table with 2 columns: Station and Water Level. Includes stations like Göttingen, Braunschweig, etc.

Table with 2 columns: Station and Water Level. Includes stations like Hannover, Berlin, etc.

Table with 2 columns: Station and Water Level. Includes stations like Göttingen, Braunschweig, etc.

Table with 2 columns: Station and Water Level. Includes stations like Hannover, Berlin, etc.

Table with 2 columns: Station and Water Level. Includes stations like Göttingen, Braunschweig, etc.

Table with 2 columns: Station and Water Level. Includes stations like Hannover, Berlin, etc.

Table with 2 columns: Station and Water Level. Includes stations like Göttingen, Braunschweig, etc.

Table with 2 columns: Station and Water Level. Includes stations like Hannover, Berlin, etc.

Table with 2 columns: Station and Water Level. Includes stations like Göttingen, Braunschweig, etc.

Table with 2 columns: Station and Water Level. Includes stations like Hannover, Berlin, etc.

Table with 2 columns: Station and Water Level. Includes stations like Göttingen, Braunschweig, etc.

Table with 2 columns: Station and Water Level. Includes stations like Hannover, Berlin, etc.

Table with 2 columns: Station and Water Level. Includes stations like Göttingen, Braunschweig, etc.

Table with 2 columns: Station and Water Level. Includes stations like Hannover, Berlin, etc.

Table with 2 columns: Station and Water Level. Includes stations like Göttingen, Braunschweig, etc.

Table with 2 columns: Station and Water Level. Includes stations like Hannover, Berlin, etc.

Table with 2 columns: Station and Water Level. Includes stations like Göttingen, Braunschweig, etc.

Table with 2 columns: Station and Water Level. Includes stations like Hannover, Berlin, etc.

Ein wichtiger Beitrag zum „Tag der Musik“ in der Gaukulturwoche

Wo steht die deutsche Oper?

Neue Ausgangspunkte für eine lebendige Entwicklung / Von Dr. Hermann Wanderscheck

Die Oper ist kein unmögliches Kunstwerk. Nichtbetrachter und Nichtschaffender immer hinter uns liegenden Zeit verachten immer wieder, die Unmöglichkeit einer Entwicklung der deutschen Oper aus dem Wesen des Operntunmerkes selbst abzuleiten. Sie sagten: die Oper ist kein organisch künstlerisches Ge-

Wesens, die die führenden Männer jener Zeit anerkannt haben. In heute noch nicht überdauert, daß die Oper unüberwindlich ist die wiederum höchster Ausdruck des Volkes ist, ist eine Feststellung, die nicht erst der Nationalismus für sich in Anspruch nimmt. Die deutsche Oper, die eine deutsche Musik, eine Volksmusik ist, schafft, wird leben über alle Zeiten hinweg, sie ist musikalische Einbildung in Handlung, Sprache, Gestaltung, Stoff und Bild. Der Nationalismus hat der deutschen Oper wieder eine neue vorübergehende Orientierung gegeben. Er hat den Komponisten die Möglichkeit eines freien, künstlerischen Schaffens aufgetan, um alle in der Zeit schlummernden Kräfte nachzurufen. Am besten, daß die Oper kein unmögliches Kunstwerk ist, ergeben sich neue Forderungen und Ausgangspunkte für die vielen musikalischen Formen einer neuen Zeit und Generation.

Wäre die Oper ein unmögliches Kunstwerk, der Film wäre es ein. Beide sind das Ergebnis einer organischen Verbindung verschiedener künstlerischer Ausdrucksformen. Die organische Verbindung der Künste ist die Voraussetzung des Gesamtmerkes. Bei der Oper, freilich liegt der Schwerpunkt bei der Musik, nicht, wie immer gesagt wird, beim Textbuch. Bestimmt richtig ist, daß viele Opern, die eine wahrhaft musikalische Kraft besitzen, an unzureichendem Stoffe zu Grunde gegangen oder in Vergessenheit geraten sind. Es gibt aber auch Ausnahmen; wir haben Opern, die auf dem laufenden Repertoire unserer Opernhäuser sind, und die sich durch ein unglaubliches oder kaum noch erträgliches Textbuch auszeichnen. Das Textbuch muß also nicht notwendigerweise zum Zeitpunkt in Opernwerk führen. Heute ist die Frage eines vernünftigen Verhältnisses zwischen mehr. Das Textbuch muß vorennehmend und nachsahend sein. Die höchsten Schwierigkeiten sind dabei gewiß nicht zu unterschätzen. Der Verismus im Vertriebe ist überkommen, was die Verismus an unerschöpflichen und transzendenten musikalischen Ausdrucke, war nicht nur die melodiosen, impressionistische Schlagkraft der Musik allein, sondern auch die dramatisch packende Realistik gewonnen, das eine allgemein menschliche Gültigkeit des Inhalts anstrebte. Die Gleichsetzung von Naturalismus und Modernität war aber an einige schöpferische Meister gebunden. Bedeutend für die jüngere Generation ist die Erkenntnis, daß die Tatsache, daß der Verismus ausschließlich eine Dornenangelegenheit geblieben ist. Der Verismus als musikalische Ausdrucksform einer neuen Zeit (im Gegensatz zu Wagner) fand keinen Zugang zu anderen musikalischen Formen. Und im entwickelten sich eine neuromantische Stimmungsmusik, entwickelten sich die impressionistischen Rhetoriken, die sich nacheinander als eine Erneuerung der Oper bewiesen.

Eine Zeit, die wieder den Weg zur Gemeinschaft des Volkes zeigt, bekennt sich auf die ursprünglichen Kräfte, die eine neue Entwicklung der deutschen Oper ermöglichen. Die Erneuerung ist nicht nur eine Frage des

Kulturpropaganda-Betriebes der deutschen Musik, sondern auch eine zeitliche künstlerische Sache. Die alten Theoretiker, die vom Untergang der Oper reden, zu Leibe rückt. Klar ist, daß Wagner, der der Forderung nach dem „Gesamtmerke der Oper“ am nächsten kommt, ein Einzelfall bleibt. Wagner wird schuldlos nicht fortgeführt werden können. Klar ist aber auch, daß die Atonalität keine schöpferische Grundlage für den Aufbau der neuen Oper abgibt. Die Oper muß wieder zum Volke sprechen. Die Musik muß wieder mit der Dichtung organisch verbunden werden. Die Oper als Kunstwerk verlangt die freieste Einheit der musikalischen, literarischen, künstlerischen und menschlichen Elemente. Hier ist es immer wieder leistungsfähig und im Stadium einer unabsehbaren Entwicklung. Die Oper, die einmal durch das Volk lebt, wird nicht nur Theatermusik sein, sie wird Musik des Menschlichen, des höchsten Weses der Empfindung,



Werner Egk

ist der vielgenannte Komponist der Oper „Die Zauberflöte“, die sich bereits viele deutsche Bühnen und auch ausländische Bühnen erworben hat. Seit 1936 wirkt Egk als Kapellmeister an der Berliner Staatsoper, die auch die Uraufführung seiner neuen, in Auftrag gegebenen Oper „Plank“ Egk hat ferner das Oratorium „Columbus“, „Halle'sche Lieder“ für Tenor und Orchester, vier Orchesterstücke „Gloria“ und „Bauernfanzie“, die unter Carl Schuricht erst kürzlich vom Berliner Philharmonischen Orchester zur Uraufführung gebracht wurden, geschrieben



Mark Lothar

errang vor 7 Jahren, mit der Uraufführung der Oper „Lord Spleen“ nach Ben Jonsons Spiel „Das schweigsame Weib“ in der Dresdener Staatsoper einen bedeutsamen Achtungserfolg. Der Komponist hat in den letzten Jahren Lieder und Kammermusik geschrieben und viele Bühnenmusiken zu Aufführungen der Preussischen Staatstheater

Teil des Weltalls sein. Routine, wie sie von vielen Operntexten meistens geübt und angewandt wird, kann niemals ein schöpferischer Ausgangspunkt sein. Sie ist der ersten geradezu feindselig, denn ihr zugehörig ist die Tiefe des Gefühls. Wenn die Operntexte heute noch nicht, so nicht zuletzt, weil eine allgemein gefühlte und dem Standart angebörige Könnenfertigkeit und Technik die elementare musikalische Empfindungskraft in Ketten legte oder zumindest ausdrückte. Gerade weil das gelungene Wort auf der Bühne immer eine Resonanz und ein Gemüts für alle mehrhaltige und unmittelbare Wirkung sein wird, verlangt es eine Bemühung um die glaubhafte theatralische Situation und die Klarheit der Musik. Die Zukunft der Oper wird nicht von fleischlichen Sensationsbedürfnisse einer musikalischen Schicht abhängen, die bisher die sogenannte „moderne Musik“ propagierte, sondern sie wird aus dem begangenen Bereich hinaus musikalischen Musik wieder in der schöpferischen Lippen ausüben. Unsere Zeit blüht wieder auf, Bach, Händel, Gluck und Mozart sind nicht hier die Beispielen einer neuen Wiederkehr der Zukunft.

Es wäre falsch, überhaupt ein neues Schlagwort für eine neue Musik und inselndere



Rudolf Wagner-Régeny

errang 1935 mit der Uraufführung der Oper „Der Günstling“ in der Dresdener Staatsoper einen großen Erfolg. Nohezu 40 Bühnen haben bisher den „Günstling“ gespielt. Wagner-Régeny hat die Musik zu „Shakespeare's „Sommerhochzeit“ im Auftrag der NS-Kulturgemeinde geschrieben, ferner das Opernballlet „Der zerbrochene Krug“ nach Kleist, das vor einiger Zeit in der Berliner Staatsoper zur Uraufführung kam. Eine neue Oper „Die Bürger von Calais“ steht vor der Vollendung im Deutschen Opernhaus in Berlin wird noch in dieser Spielzeit eine weitere Oper (Text von Wolfram Kropka) zur Uraufführung kommen

bilde, die Oper bildet sich aus verschiedenen Wesen und Formgehalten, die Oper verortet nur ein Drama, ohne eine eigene Dramatik zu entwickeln, die Oper als Gesamtwerk ist nur ein genialer Einzelfall (Wagner), die Oper ist von unzulässigen Nebenwirkungen abhängig, worunter die opernmäßig wirkenden Schauspieler gerechnet wurde. Die



Vorwort 1933 zu B. Ober-Verlag, München

30. Fortsetzung
„Erlaus sind Sie nicht der einzige. Zweitens stehen Sie nicht zu Hause, sondern stehen auf Vorposten. Mit Weib und Kind. Und drittens“ — er sah Lena an, „Frau Hoffmann, Sie stehen auf der äußersten und höchsten Front der Gewere, wollen Sie nicht doch nach unten gehen? Nach Tanga oder wenigstens nach Wolgast?“

„Langsam drehte sich Thomas herum. Lena blinnte den Offizier fest an. „Brauchen Sie Kranfenschwestern, Herr Hauptmann?“

„Nach nicht. Aber...“

„Dann bleibe ich hier, bis der Befehl zur Räumung kommt.“

Da sprach Thomas vor den Hauptmann hin. „Damit aber der Befehl zum Räumen nicht kommt, muß die Gewere vertrieben werden. Dazu brauchen Sie Soldaten.“ Der Hauptmann nickte. „Eine Weile still. Dann sagte er grimmig, als spräche er zu sich: „Wenn ich Sie beide lo anlebe und an Ihre Arbeit denke, dann wird mich erst die ganze ungeheureliche Schamerei hier, die in diesem Angriff auf unsere Kolonie liegt.“ Seine Stimme hob sich: „Aber gerade, weil wir das erkennen, Hoffmann, gerade deshalb wollen wir den Feind nicht hier nicht überlassen. Die Fabrik, die Sie gebaut haben auf dem Berg Hoffmann?“

Thomas wollte etwas dazu sagen, doch der Hauptmann wies ab. „In ein paar Tagen schicke ich einen Offizier zu Ihnen, mit dem teilen Sie durch das ganze Gebiet hier oben und richten Verpflegungsdepots ein. Die brauchen wir für den kommenden Kleintrip jo

lehr wie Soldaten. Der Oberleutnant bestimmt die Gegend, Sie bestimmen die Art der Depots und sorgen für Einlieferung.“

Thomas tat, was ihm befohlen war...

Hauptmann Fritsch stand mit einem Detachement meist nördlich von Tanga, just auf der Grenzlinie zwischen Kenya und Ostafrika. Südlich, hinter ihm ragte der Kibo als helbender Riese in den lonnengleubenden Tropen himmel.

Kanonenpueuer und Haak hatte er dem Sergeanten Gelsenborfer angeleitet; der verwogene Haak schien ihm ausgesprochen am fähigen Rheinländer zu pollen, der schon seit Wochen bei der Schütztruppe war. Hauptmann Fritsch lächelte. „Die Ugandaabahn ist noch immer nicht davon gelauten. Leider nicht. Vielleicht löst sich ihr die blickende aufleiten lassen. Was ist endlich eine Aufgabe?“

„Jawohl, Herr Hauptmann!“ Haak brüllte es heraus.

„Wo die Ugandaabahn ist, weiß ich, was ihr zu tun habt, auch, daß man sich nicht erwidern lassen darf, auch — also viel Glück und guten Erfolg.“

„Danke schön.“ Das war, auch nicht gerade Krieg militärisch, der lange Klot.

Sergeant Gelsenborfer grünte überlegen. Kruppen waren das eben nicht. Doch dann sagte er päterlich. „Kommt, Tanga.“ Und dann traten Gelsenborfer, Haak und Rattenpueuer mit sieben Trägern ihren Pflichten gegen die Ugandaabahn an. Er sollte mit zwei großen Interferenzen, fast überhalb Jahre dauern. So war denn nun der heilige Löwe, des Gerumlungens an der Grenze müde, zu

geprungen. Vom Meere her, auf Tanga. Mit gemäßig spreizten indischen Branten und zwei aufeinander anstößenden Masten. Unter dem Schuß von zwei Kreuzern hatte der Feind aus vierzehn Transportschiffen achttaulend Mann an Land nemortiert, erklaltliche Truppen, europäische Kanoniere und indische Kolonialsoldaten. Damit mußte er ein festes sein, die fette und wenig bewehrte Beute auf einen Schlag zu erlangen. Und in der Gewißheit seines Erfolges brachte er eine Unmenge Kriegsmaterial gleich mit an Land.

Heulend führten die Gesanden der Schiffsgelände in die flugenden Palmhainen, ein wildes Feuer aus modernen Gewehren und Maschinengewehren prallte vor dem anrückenden Feind her über den weißen Strand und hinein in die dichten Pflanzungen, in denen ja diese Deutschen mit ihren paar Karasir faden mußten. Solten sie überhaupt noch schmarze Soldaten behalten haben sollen.

Wie denn die Feinde im dichten Buschwerk der Pflanzungen den Anfang des Wanders nach Tanga erleben, dessen Ende erst ihre Schiffe sahen. Auf einige Meter standen sie plötzlich den weißen und schwarzen Soldaten von Deutsch-Ost gegenüber. Feins grade Zahl, nur etwa tausend Mann, und in den Händen des veraltete, rauschhafte Infanteriegewehr von einunddreißig. Auf diesem Gewehr aber das blinde Seilengewehr und über ihnen das elementare Transportgerät eines schmarzen Unteroffiziers: „Seitengewehr rechts, marsch, marsch!“ Und aus Hunderten beglückerten schmarzen Gesichtern ein braulendes deutsches „Hurra!“

Diese zwei Tage, leicht waren sie nicht. Nur groß und schwer unbegreiflich in ihrem Verlauf. Sie unerschlich, daß die Engländer es auch vier Jahre später noch nicht begriffen. Als die Nacht des zweiten Schlachttages hereinbrach, schlüpfte der Feind in wilder Haft auf seine Schiffe. Aber auch der Boden Tanga sah jetzt über (einigen) Lote und so viel Munition, Kriegsgeschütz, Bekleidung und Verpflegung, daß die ganze Schütztruppe auf ein Jahr all ihrer schweren Sorgen um Material, Waffen und

Munition entbunden war. Hatte der Feind sich doch dauernd im Lande einrichten wollen.

Haak und Weitz waren mit ihrer Kompanie erst am zweiten Geländestütz in Tanga eingetroffen. Geschützbonner und tolles Gemehr feuer zeigte ihnen den Weg. Im Laufschritt langte die Kompanie auf dem Kampffeld an. Sie wurde von dem Kommandeur sofort in die Pflanze des immer noch vorgehenden Feindes gemoriert. Da erhob sich die feigekommene deutsche Front wie ein Mann und führte wieder vor, und von der Seite her liefen deutsche Maschinengewehre den völlig überlasteten Eindringling. Eine halbe Stunde später sah Rot nichts mehr von dem Feind. Auch nicht in der Nacht, als man mußte, es war ein herrlicher Sieg worden. Denn es waren nicht nur die einzelnen Soldaten, sondern ja diese Kompanien in dem beglückerten Drauf und Drauf völlig durcheinander gekommen.

Aber das Wiederfinden am anderen Morgen war voll schwerer Trauer. So unbedeutlich gering die deutschen Opfer waren angesichts der fürchterlichen Verluste des Gegners — lagen doch zwischen den zweitanderten letzten Feinden nur fünfzehn weiße und sechshundfünzig schmarze deutsche Soldaten —, es war unter diesen Taten aber ein Mann der viele, viele aumang, der Hauptmann Fritsch.

Als sie ihn ins Grab legten, fanden draufen vor der Brust noch die englischen Schiffe. Dampf hallten ihre Geschütze über das Meer. Keine der Feinde um, lehte er an zu neuen Sprung? Nein, er war zu schwer getroffen, zu viel Blut hatte er auf dem weißen Boden Tanga gelassen, Opfer über Opfer mußte er auch jetzt noch fesseln. Daher war das Heile Brummen seiner Geschütze nicht geruch, sondern Hangend, denn es bedauerte den Trauertot für die Toten an Bord, die er da draufen im Angesicht von Tanga nun dem Meer übergab. Und so erhielt Hauptmann Fritsch den herrlichsten Befehlsgedank, den ein Soldat seines Schicksals sich wünschen konnte, während über seinem Grab seine Kompanie aus erbeuteten modernen englischen Gewehren die Ehrenfahnen hob, donnerten dazwischen

Drei Kulturpreise der SA.

SA. baut mit an der deutschen Kultur

Die Preise des SA-Kulturpreises erhielten Paust, Zöberlein und Glöckler

Opernauffassung zu prägen. Der Kampf um die Erneuerung der Oper geht immer noch um die altbekannte Theorie des Musikdramas, wie sie sich in den Werken Wagner verarbeitete. Soll die Handlung der Musik werden oder soll die Musik zur Handlung werden? Ist die Bewegung und der Rhythmus das Primäre oder das Gefühlsmaß? Die neue Oper kann an den musikalischen Aufgaben der Gegenwart nicht vorbeigehen. Das heißt, sie wird den Rhythmus unseres Jahrhunderts, unserer Zeit einbringen müssen als Grundlage einer neuen Musik, die dem künftigen Erbe verbunden ist. Die Oper wird das feierliche Zeremoniell in ebenen neuen Formen verewandeln müssen wie sie die Universal Sprache der neuen tändeligen Musik aufnehmen wird. Die „absolute Musik“ in der Oper fließt, selbst wenn sie zu alten Formen zurückkehrt, keine feierliche Grundform für ihre Erneuerung. Handlung und Musik in dramatisch bewegter Musikform geben die bindenden Voraussetzungen der Oper. Aus der Handlung muß die Musik erwachsen und in die Musik die Handlung einströmen als durchaus zugehöriges Leben, durchaus zugehörige Natur. Die Tiefe der Worte und die Tiefe der Klänge erobert die mächtige Originalität der schöpferischen Eingebung.

Die deutsche Oper steht vor neuen, großen Aufgaben. Der Wille zur Musik entscheidet aber die musikalische Kunst. Das Monale war eine interessante Erfindung, seine Epigrammigkeit nur ein Hilfsmittel, um den Mangel an erfindungsreicher Begabung zu verdecken. Diese Seitenzüge des Monales haben die Entwicklung nicht aufgehalten. Ihr Anschlag an das Volk und Naturhafte führt sie aus der rühmlichen Mediant, aus der äußeren Theatralität zu einfachen, natürlichem Ausdruck der organischen Dramatik. Alles Virtuositentum der Instrumente bleibt Selbstzweck. Die Vereinerung der orchestralen Mittel und des tonmalereihaften Ausdrucks, die Fortsetzung von der Romantik, das vernünftige Zurückgehen auf knappe und tonliche Formen — wieviel ist damit schon erreicht! Ein Anfang zu einer neuen „klassischen“ und monumentalen Musik, die schön, einfach und eindringlich, aber mächtig ist, nehmend die Schreidepunkte einer nüchternen Schlichtheitsmusik, die noch vor wenigen Jahren einen über alle Stränge schlagenen Fortschritt in der Opernmusik anmeldete. Diese konnte, aber auch nur gemachte Musik, Klaviermusik, Nachspaltung aller gefühlsmäßigen Eigenart und letzte dafür die „griffige“ Formulierung und Durchführung dramatischer Klangmomente, die auch der Singstimme jedes Wort an die Aufmerksamkeit nahmen. Voraussetzung jedes verantwortlichen und verständigen Opernschaffens aber ist: die Inspiration nicht erziehen, sondern haben. Die Schönheitsästhetik mit ihrem häufigen Gelingen und Ausweichen ohne ihre Besessenheit, mit ihren aufgeblasenen Sphären und ihrer künstlich interessanten Gemächlichkeit und Schönheitsmelodie hat in der Oper nicht ihre Heiligung gebracht. Heute werden die Schönen, Klaviermusik, nicht mehr selbst Schöpferischen und selbst Genießen.

Das multifunktionale Genie läßt sich nicht in Richtungen und Regeln zwingen, es muß aus der Zeit empfangen werden. Die Kunst in der Musik und Oper kann nicht vorausbestimmt werden, er kann andeutungsweise gezeigt werden, aus entwicklungsartigen Gesetzmäßigkeiten und musikalischen Fortschrittsformen. Die einheitliche Form der Oper trägt das Genie selbst. Eins aber ist unbetritten: ein Rückfall in vergangene Zeiten und Fehler ist ausgeschlossen. Das neue Deutschland hat ein neues Genie. In ihm ist eine neue, junge Musik Raum und Herzen erobert, sie wird der Oper die Sinngebung des Volkes verleihen.

Im Rahmen der in Berlin stattfindenden Jahrestagung des SA-Kulturpreises wurde gestern, am Todestag Fritz Heffels, den Dichtern Otto Paust und Hans Zöberlein der Dichterprijs des SA-Kulturpreises verliehen. Den Preis für die bildende Kunst erhielt der kürzlich gekürte Oberbürgermeister Glöckler, der im vergangenen Jahr in Bad Weiskirchen zum ersten Male die bildenden Künstler aus dem Reich der SA. gesammelt hat.

Wir veröffentlichen heute Beiträge über das Schaffen und die Persönlichkeiten von Paust und Zöberlein, um in den nächsten Tagen auch auf Glöckler ausführlich einzugehen. Die Schriftleitung.

Otto Paust

Von Jürgen Hahn-Butry

Der Führer der „Mannschaft“, Kameradschaft der Frontkämpfer, SA-Standartenführer Otto Paust, hat mit seiner im Wilhelmshimpen Verlag erschienenen „Deutschen Trilogie“ in Romanform das Standartwert jüngerer



Otto Paust

deutscher Geschichte geschrieben. Gleich Gullao Freitag in seinen „Mären“ bemüht sich Otto Paust des Geschichtsabstimmens 1914 bis 1938 in den drei Romanen „Volk im Feuer“, „Nation in Not“ und „Land im Licht“ durch die historische Gestaltung des Weges der gleichen Personen durch Krieg und Freiheitskampf, durch tiefe Not und Kampf der SA, um die Nation zum Lande im Licht.

Für den Roman „Land im Licht“, den letzten der Trilogie erhielt Otto Paust jetzt den Kulturpreis der SA., deren letztes blühendes Ringen um Deutschland in Pausts Wert ihren

höher wohl härtesten biographischen Kinder bekam.

Otto Paust selbst stand 1931 als Sturmhaufenerführer mit seiner SA. im Reichsheldengang im Kampf mit einer der härtesten Hochburgen des Kommunismus in Deutschland. So liegt aus jeder Zeile das eigene Erleben und verlicht dem Buche eine aus ganzem Herzen strahlende Kraft. Vor Jahresfrist hat der Reichstagesopferführer SA-Gruppenführer Oberleutnant Paust zum Führer der „Mannschaft“ ernannt. Er übertrug damit das Amt eines jüngerer Kameradschaften, den Frontkämpferschiffen, freiwillig zu melden. Der Krieges- und Freiheitskampf wurde dann freiwilliger des Führers und befristete so erneut das Gesetz seines Lebens, das „Einfach für Deutschland“ heißt.

Otto Pausts Sprache ist knapp und gefaßt. Sie kennt keine Schmücklichkeiten und kein blumenreiches übersteigertes Vokabular. Sie ist die Sprache der Front, die Sprache des Mannes aus dem Volk, der nicht vorstelt, sondern die Dinge wie sie sind, wie sie sind, nennt. Otto Paust wohnt noch heute im gleichen Bezirk des Weidings, wie in den Kampftagen und so zählt er zu den Dichtern, die am volkstümlichsten sind.

Wie die Sprache, so ist auch der Mann: Ein jüngerer sanftmütiger Kämpfer und ein Kamerad, dem der Begriff Kameradschaft nicht zum hingepredigten Worte, sondern zum Sinn seines Lebens wurde.

Hans Zöberlein

Von Heinz Grothe

Gerade am letzten Wochenende führte mich — wie es der Zufall oft so will — ein Besuch im Hause des Dichters Heinrich Jerkaulen in Dresden mit Hans Zöberlein zusammen. Der Redaktor aus seinen Werken sprach. Wir trafen uns, um die große, weitläufige Rede des Führers gemeinsam zu hören. Wie es bei solchen Gemeinschaftsreden ist: die große Stunde umfing uns alle und ließ eine Sicherheit und Ruhe aufkommen, wie sie immer im Kreise der Familie lebte.

Wohl kannte ich den Dichter aus seinem Werk, aber von Angehörig zu Angehörig lag ich ihm zum ersten Male. Später hörte ich, daß sich die Mensch und Welt denken, daß an dieser Persönlichkeit Hans Zöberlein ein fester Strom des Vertrauens ausgeht. Wenn er spricht, gerät er aus einer gewissen Zurückhaltung in eine knappe, aber fast unterföhrliche Bewegung, die überzeugt. Man fühlt, daß hier ein Mensch, ein Dichter gegenübersteht, dessen

Überlegungen von dem Ernst der Sache und vom Glauben an seine Idee getragen werden.

Unter Gespräch gleitet hinüber auf Themen des Alltags, der Kulturpolitik. Zöberlein äußert sich zu all diesen Problemen sehr lebhaft, sehr maßvoll, sehr aufrichtig und entschieden. Man empfindet, daß er weiß, um was es geht in der großen Entscheidung der deutschen Kultur im Dritten Reich. Zöberlein betont die Kameradschaft. Über seine Bücher kennt, den wird ein solcher Gebanengang nicht überraschen. Aber im gleichen Augenblicke warnt der Dichter vor einer Kameradschaft, die nicht die Träger einer wahrhaftigen Wahrheit kennt, er gilt gegen die ungemessene Lobhudelei. Ein offenes, lazes Wort, eine Kritik sei oft untereinander besser als ein alkali liebeswort (schlecht ungeschickter) Lob. Also meint Zöberlein, daß die Kameradschaft soweit reichen muß, daß man das Schädliche, Unausgereinigte schießt und das Gute, Gemwähne gut nennen kann.

Zöberlein hat mit seinen beiden Werken „Der Glaube an Deutschland“ und „Der Befehl des Gewissens“ (die beide im Zentralverlag der NSDAP, Franz Eher Verlag, München, erschienen sind) große, nachhaltige Erfolge erlangt. Gab der „Glaube an Deutschland“ ein Bild von dem gewaltigen Ringen vor Verdun bis zur Renote 1918, so behandelt der Dichter im „Befehl des Gewissens“ die Nachkriegsjahre bis zur ersten Erhebung. Zöberlein wollte damit das politische Erlebnis der Krieges- und Nachkriegszeit demontieren, aber nicht nur eine sogenannte politische Erlebnisbildung oder eine Zeitkritik zu gestalten, sondern neben dem politischen Befehlt in seinem Sinne spielt in seinen Werken der Mensch eine Rolle. Der Kamerad und das hohe Lied auf ihm macht für unser Empfinden ein Buch wie „Glaube an Deutschland“, besonders liebenswert. Hier stimmen menschliche und politische Faltung völlig überein. Wenn auch Zöberlein selbst nicht allzuviel von literarischen Einordnungen hält, solange sich ein Dichter, ein Mensch in seiner Entwicklung befindet, so werden doch diejenigen nicht Unrecht haben, die ihn zwischen Ernst Jünger und Werner Heunelburg einordnen. Aus seinem Werk spricht die Konsequenz und Härte des Kriegers, wie ihn Jünger darstellt, zugleich aber ist er in seiner Faltung von jenem kameradschaftlichen Geist erfüllt, die auch die Grundmelodie z. B. in Heunelburgs „Gruppe Wollemer“ darstellt. Der Dichter ist heute Solbats des Führers, darüber hinaus aber folgt er seinem eigenen inneren Gesetz, nach dem er angetreten ist.

Nebenbei berichtet Zöberlein, daß er 1895 in Nürnberg als Sohn eines Schuhmachers geboren ist, den Krieg ganz miterlebt hat, etwa um das Jahr 1921 zum Führer und der Partei ließ, sich um jene Zeit auch verheiratet hat und zwei Kinder sein eigen nennt.

die um ihre Taten klagen den enallischen Schiffsgeißel. Und die trauernden Wände, die auf seinen fesseln Hügel Helen, trafen aufleuchtend die fesseln Hügel, die sich mit ihrer verächtlichen Gefährten. Aber nach langem nach Süden entzerrten.

Von ganz entlegenen Farmen am Berg und hinter Aulua waren sie nach dem geschickten Verhalten von Wolfof gekommen. Den Zug mit der Europäerfirma aus Tanga zu ermatzen. Auch Thomas und Lena fanden da und Farmer Hübl und seine Frau Guis. Ein Oberleutnant trat zu ihnen, tiefbraun getönt und gut ansehend in der feineswegs mehr neuen Uniform.

Farmer Hübl, selbst natürlich ganz Sieger, klopfte dem Soldaten väterlich die Schulter: „In welcher Gegend der Kolonie liegen Sie eigentlich umher?“

Beter Biers Gesicht wurde hart. „Ach, Mühsüchte, ich hätte heute aus einer anderen Gegend nach Wolfof kommen können.“ Damit meinte er den Kopf und blühte über die Gänge.

Thomas sagte nichts. Er schaute über Wolfof hinweg auf den Berg. Anruhia trommelte er mit den Fingern der rechten Hand auf den Sandstein der Wand.

Als der mit Gelanden und Frauen geschmückte Zug hielt, witzelte alles durcheinander. Frauen siefen ihren Männern in die Arme, Erzählen und Lachen brannte hoch, daß einige verärgerte Aufsteiger und ein paar idyllische Frauengeflüster dazwischen nicht besonders auffielen.

Das war in Ditafrica nicht so mit dem Vollkommenen in Afrika. Hier sprach ein Schreiber unangefordert von der Schwelmaße an ein Weisungsgemein, ein Feldwacht lödte das Mannschaften, ein Offizier war sein eigener Wegbegleiter, und der Kommandeur, wenn er nicht im Fallewagen von einer Front zu anderen fahren konnte, ritt er auf einem Maultier, hatte er das nicht, nahm er ein Fahrrad und ließte das, ließ er tagelang oben zu Fuß. Seine Leute ließen von ihm er müde aus einer Landbriefträgerfamilie kommen. Und als er seine

Siebel mehr hatte, machte er sich aus einem Stall Feder selber wäsche. Und als er sein Brot aus Korn mehr gab, veränderte er selbst, welches aus Weisung und Schicklichkeit zu haben. Und da überaus auf einem alten Aufwender eine Weisheit läßen, mußte ein solcher Kommandeur schon über andere Merkmale verfügen: die ihm Holselt, Vertrauen und Liebe flüchten und die ganze Truppe, Kommandeur, Offiziere und Mannschaften, Weiße und Schwarze, zu einer durch nichts zu lösenden Kameradschaft zusammenzuschließen.

Thomas hatte dem Kommandeur beistehend. „Ich rufe Sie persönlich, Hoffmann, hat der Herr Hauptmann gesagt. Er hat mich jetzt gerufen, von Tanga aus, aus seinem Büro. Ich hab' einen Befehl erhalten, Herr Oberleutnant.“

Der Kommandeur sah den Mann prüfen an. Dann reichte er ihm die Hand. „Diesen Befehl haben wir zu respektieren, wir beide. Von morgen ab sind Sie Soldat!“

Wie offenbar wurde, daß der Freund Trostungen traf, den Sprung auf Tanga zu wiederholen. Diesmal von der Landbreite aus, von der Grenze im Norden. An Jähstet am Meer hatte er ein verhängnisvolles Lager, und dort aus sollte der Vorstoß antommen werden. Wo müssen wir dort angreifen, sagte der Kommandeur. Da wir in diesem Krieg immer in der Minderheit und auch noch immer im Nachteil sein werden, müssen wir angreifen und immer wieder angreifen. Nur so können wir uns behaupten!

Mit zwanzig Kompanien wollte der Freund auf Tanga durchbrechen, als ihn der Gegenstoß der zehn heranziehenden neuen deutschen Kompanien traf. Diesmal war es umgekehrt wie bei Tanga, diesmal hatten die Deutschen durch das Nichtsein der Wänsungen zu führen und den Gegner aus einer befristeten Stellung zu werfen. In einem mörderischen Kampf, der zwei Tage lang andauerte, gelang es. Das feind-

liche Fort zeigte die weiße Fahne, und vier Kompanien Ander eraben sich, indes das Gros erlief nach Norden zurück. Erschöpft von den furchtbaren Vorkämpfern in der Sibe, ordnete sich die Truppe, kern die Vermundeten und begrub die Toten.

Nachdem sich hob der Kommandeur seine Mäse, dem Boden auf und schah sich das Koch, das eine Regel auf beiden Seiten gemacht hatte. Dabei konnte er auf gleich entdecken, daß sein rechter Hermal die gleiche Benützungseinstellung bekommen hatte.

Das war zur nämlichen Stunde, in der die Kompanie vier ein verhängnisvolles Netz und zwei andere übertrante hat und nachher von hinten scharfes Feuer bekam. Wobei der Haß und viele andere Hengelichen. Der Verlust einer anderen Kompanie, das nun erkannte menschliche Netz auszunehmen, schah sich. Vor Schmers wand sich der Haß im hohen Gras, indes die Augen aus dem Netz über ihn dahinschiffen. Von den hohen Büschen nach dem Meer zu, hörte er wieder heulende Stimmen. Und während ein heftiges Feuer auf die Verschönung einsetzte, gingen ein paar Mann vor, Hefen und froden durchs Gras. Fast marierte mit Hengelichen Büschen, aber keiner kam durch, das Feuer wurde noch ärger, die Kameraden mußten zurück. Der aus dem Mund blühende Haß verlor sich zurückziehen, aber ein unerbittlich lebender Schmers in der Lunge und ein furchtbarer Wimmert stießen ihn wieder wieder.

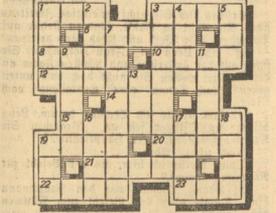
Ein junger Offizier hatte von seiner aufen Dedung aus den Vorkamp mit dem Glas Beobachtet. Er mochte eine umgebendert Schrift von der Stelle, an der Haß und zwei andere Soldaten lagen, entfernt sein. Schon hatte er eine leichte Bodenwelle ausfindig gemacht, die es ermöglichte, zu den Dören hinaufzukommen, wenn man sich nach auf dem Rauch hintröck und den Kopf nicht einen Reintimer hob.

Bald darauf war er bei Haß, sahte den Ständen beim Fuß und so ihn im härtesten Augenblick zurück. Die anderen beiden wurden auf die gleiche Weise von zwei Soldaten in den Dören gefangen. Gießte sich Haß, „Gott loben“, sagte der Leutnant zum Geretteten.

Da rih Haß die Augen einmal auf: „Mensch! ... Sie sein ja der Stolpe, der Herr Barton ...“ war schon grad Zeit. Sie ... sein a schändlicher Mensch ...“ (Fortsetzung folgt)

Unser Kreuzworträtsel

„Deutsche Wirtshaus“



Wortrecht: 1. Teil des Wirtshaus, 2. Stadt in Schwaben, 3. kommender Wirtshaus, die Zeit von Mittag ab Mittag, 8. Österreich, 10. Göttingen, 11. eine Wirtshaus, 12. gemeinlich, 13. ein Wirt, 14. eine Wirtshaus, 15. Wirtshaus, 16. Wirtshaus, 17. Wirtshaus, 18. Wirtshaus, 19. Wirtshaus, 20. Wirtshaus, 21. Wirtshaus, 22. diplomatisches Schriftstück, 23. Wirtshaus.

Wortrecht: 1. Wirtshaus, 2. Wirtshaus, 3. Wirtshaus, 4. Wirtshaus, 5. Wirtshaus, 6. Wirtshaus, 7. Wirtshaus, 8. Wirtshaus, 9. Wirtshaus, 10. Wirtshaus, 11. Wirtshaus, 12. Wirtshaus, 13. Wirtshaus, 14. Wirtshaus, 15. Wirtshaus, 16. Wirtshaus, 17. Wirtshaus, 18. Wirtshaus, 19. Wirtshaus, 20. Wirtshaus, 21. Wirtshaus, 22. Wirtshaus, 23. Wirtshaus.

Familien-Anzeigen

Beste Mutter entfiel nach schwerem Leiden mein lieber, guter Mann und treueregelter, lieber Vater, Bruder, Schwager und Onkel Oberleutnantkapitän **Karl Mogg** im 78. Lebensjahre am 23. Februar 1938. Im Namen aller Hinterbliebenen **Sie Mogg geb. Hohe** Getraute **Karl Mogg** Halle (Saale), den 23. Februar 1938

Heute verfiel unter Gefährlichkeitsgefühl, der Geldfahrlässigkeit **Richard Zipfel** aus Bentendorf Der Heimgenosse hat über 17 Jahre lang in treuester Pflichterfüllung und mit großer Rücksicht seinen Mann in unserem Betrieb gehalten. Wir werden ihn lebendigen Leibes in Etern halten. **Gebrüder Zimmermann** Bentendorf, den 23. Februar 1938

Nach 13-jährigem, schwerem Leiden entschlief heute Nacht 2 Uhr meinen geliebten Mann, den Oberleitungsleiter **Heinrich Grosse** durch einen letzten Tod. In tiefer Trauer **Auguste Grosse** geb. Euge Halle (Saale), den 23. Februar 1938

Nach kurzem Leiden entschlief am Dienstag im hohen Alter an ihrem 72. Geburtstag meine treue, geliebte Frau, unsere innigstgeliebte, besorgsame Mutter, Schwester, Schwägerin und Großmutter **Anna Gierz** geb. Richterfeld im 72. Lebensjahre. In tiefer Trauer **Ernst Gierz** **Karl Gierz** **Emma Gierz geb. Gierz** **Sie Gierz geb. Knob** **Peter Gierz** **Oberndorf und Wolfram Gierz** Halle, Magdeburg, den 23. Februar 1938

Nach die innige Verabredung, die uns beim Heimgang unsterblich verbunden hat, erwidern wir heute mit aufrichtiger Freude die Nachricht vom Hinscheiden unserer geliebten Mutter, Schwester, Schwägerin und Großmutter, die wir lebendigen Leibes in Etern behalten werden. **Emma Peters** und Angehörige Halle, im Februar 1938

Wir zeigen in dankbarer Freude die Geburt unseres dritten Mädchens an **Elisabeth Blumensaat** geb. Petersen **Dr. med. C. Blumensaat** St. Zt. Elisabeth-Krankenhaus 23. Februar 1938

Für die uns auslöschender Diamanten Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeit dankend herzlichst **Christiane Schnabel und Frau** geb. Schrieth Halle (Saale), den 23. Februar 1938 Döblauer Straße 6

Für die wohlwollenden Beweise herzlichster Teilnahme, die uns beim Heimgang unserer lieben Aufgängerin zuteil geworden sind, sagen wir hiermit unseren innigsten Dank. **Geiß Höpfer** Im Namen aller Hinterbliebenen. Halle (Saale), im Februar 1938.

Nach langem, schwerem Leiden entschlief heute mein geliebter Mann, unser unvergesslicher Vater **Oskar Stoeber** im Alter von 57 Jahren. In tiefer Trauer **Martha Stoeber geb. Wehr** **Ellen Stoeber** **Karl-Heinz Stoeber** Schaffstädt, den 23. Februar 1938. Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 26. Februar, 15 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Nach kurzem Leiden verschied Mittwochnachts unser lieber, guter Vater, Schwieger- und Großvater **Richard Taab** im 88. Lebensjahre. In stiller Trauer **Familie Richard Taab** **Margarete Meyer geb. Taab** **Karl Meyer** Halle (Saale), den 24. Februar 1938

Wäschestuben **Dastischen** neue moderne Muster preiswert, in großer Auswahl **Korb-Lüher** Unt. Leipziger Str. Ecke Kl. Märkerstr. Familienanzeigen in die MZB

Von der Reise zurück! **Dr. Rühle** Harzwanderer - Am Steinley 8

Fuß-Aufgestühen **Gebr. Klappenbach** Gr. Ulrichstr. 36 Leipziger Str. 61

Unsere **Kerenzimmer** sind ausgestattet im Zusammenhang von Material, Form u. Preiswürdigkeit zu 230.- 380.- 490.- 550.- bis 1200.- Mk. Bedarfdeckungswechsel wird in Zahlung genommen **Gebr. Jungblut** Albrechtstr. 37 Bernburger Str. 23

Vor- **Geld** Silber- **Allgold** hauf Jeweller **TITTEL** Goldschmiedemeister Schmeerstr. 12 Gen. Besch. 11/5759

Auswählender **Leder-Handlung** Emigergötchen **W. Freund** Lindenstraße 55

Konfirmations- **Geinzel** Geschenke Leipziger Straße 98

Stil-Zimmer fernschön und sehr billig **Max Beranek** Leht. Carlstraße 15

Flussfisch-Werbelage Aus am Donnerstag einlieferndem Lästung empfehle ich **Labradur** Spiegelkarpfen 200 g 88 Pf. Schleie große 200 g 410 Pf. Portionsgröße 200 g 1,48 Pf. Aale 200 g 1,10 Pf. Spezial-Fischhandlung **Friedrich Kraemer** Fischerplatz 3 Fernspr. 288 05 Bestellung wird frei Haus gesandt

Verchromen Chrom-Becker Gr. Märkerstr. 6

INTERNATIONALE **AUTOMOBIL- UND MOTORRAD-AUSSTELLUNG** BERLIN 1938



18. FEBRUAR - 6. MARZ
Wesentliche Fahrpreisvergünstigungen auf der Reichsbahn! Auskunf durch Reisebüros und Fahrkartenausgabe!

MZB-Werbung ist Erfolgswerbung

GF bietet an:

Preiswerte Fischwaren!

- Bollheringe 5 Stück 25
- Seelachs-Schnitzel (Lachsart) 195 g 18
- Hollmöps Halbliter-Dose 43
- Gelee-Heringe Halbliter-Dose 43
- Brathappen Viertelliter-Dose 28
- Hollmöps in Remoulade Dose 40
- Reinlotfisch-Hardlinge 195 g 15

Fischkonserven in pikanten Tunken in reicher Auswahl!

Käse - für Frühstück und Abendbrot

- Cimburger o. n. halb. Schmelzkäse 195 g 15
- Zitfiter o. n. halb. Schmelzkäse 195 g 19
- Zitfiter o. n. vollfett Schmelzkäse 195 g 26
- Edamer holländer Fettkäse 195 g 27
- Emmenthaler vollfett 195 g 32 30
- Gamembert vollfett Schachtel 22

o. Gl.
Deutscher Weermut Liter 80
Mustatvener 1/2 Liter 100

Steinweg 13 / Gestaltstraße 18 / Steinlocher 7, Ruf 29161 / Bellstr. 3, Ruf 312 15

SCHADE & FÜLLGRABE 3% RABATT

Gaukulturwoche: **Zum Tag der Musik**

E. Stod, Musikalienhandlung Große Steinbohle 15 - Fernruf 327 43 **Moderne - Klaffische - Unterhaltungs- und Vaterländische Musik - Auswahlhandlungen**

Buch- und Musikalien-Handlung FR. BARTELS Inh. Fritz Engel Obere Leipziger Straße 64 - Fernsprecher 223 07

Violinunterricht Konzertmeister Wilhelm Pelz Staatl. anerkannter Lehrer für Violinspiel **Marie 22** Ruf 331 39 Gründliche Ausbildung von den ersten Anfängen bis zur künstlerischen Reife für Haus und Beruf

Musik Saiteninstrumente **Musik Müller** HALLESCHER MÜNCHEN 3. AUGUST

Muffkatten aller Art für Unterhalt und Unterhaltung / Eigen, reichhaltiges Gutes - Dreifache Sortiment / Stimmuländer / Stimmuländerer sind **Sie Baldeweg** (früher Seb. Schmidt, Halle a. S., Schlegelstr. 6, Ruf 218 64)

Neue ein gutes Piano . . . vermittelt der Familie wahre Kultur und Freude **Größte Auswahl** in erstklassigen und preiswerten Instrumenten **Neue Pianos von 600.- Mark an** Klein-Pianos von 525.- Mark an **Größe Auswahl in guten, gebrauchten Klavieren** **Zum Tage der Musik** erhalte ich Ihren Besuch **B. Döll Pianohaus, Große Ulrichstr. 33/34**

Musikalien bei **Arno Rammelt** Barfüßerstraße 12

Musikschule Rumpf Merseburger Str. 161 / Ecke Königstr. Unterricht vom Beginn bis zur künstlerischen Reife für Haus und Beruf **Einzel-Unterricht** (prakt. u. theor.) Gruppenunterricht, auch Volkstanz, Akkordeon, Biographie usw. **Aufn. v. 8 Lebensj. ab, auch Erwachs.** Unterrichtszeiten: **Lernspielstunden** Anmeldungen täglich 8-12, 15-19 staatl. anerkannt. Musiklehrer **Kurt Rumpf**

Wer nicht nicht, mich vergessen!

H. Franke, Geigenbaumeister Ludwig-Wucherer-Str. 3 / Fernruf 330 04 **Neubau - Reparaturen**

Fügel Pianos Klein-Klaviers **Fürst Füllgraben Wolfgramm Manthey** und andere **Pianohaus Maerdzner** Halle, Waisenhausring 13 am Franckepplatz

Amtliche Bekanntmachungen

Verdingung

Aber Arbeiterarbeiten zur Veranschaulichung der Bauarbeiten...
Angebot bis zum 28. Februar 1938...

Verdingung

Aber Verfertigung der Bodenarbeiten...
Angebot bis zum 28. Februar 1938...

Verdingung

Aber Verfertigung von Bauelementen...
Angebot bis zum 28. Februar 1938...

Verbrauchergesellschaft Dölan

e. G. m. b. H.
Einladung zur ordentlichen Generalversammlung...

Verordnung

- 1. Bericht des Vorstandes über das 47. Geschäftsjahr 1937.
- 2. Bericht des Aufsichtsrats über die Buch- und Rechnungsprüfung.
- 3. Genehmigung der Bilanz, Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrates.
- 4. Beschlussempfehlung über die Vernehmung des Vorstands.
- 5. Wahl der festzusetzenden ausübenden Aufsichtsratsmitglieder und Ergänzung eines freiwillig ausübenden Aufsichtsratsmitgliedes.
- 6. Geschäftliches.

Verdingung

Aber Arbeiterarbeiten zur Veranschaulichung der Bauarbeiten...
Angebot bis zum 28. Februar 1938...

Verdingung

Aber Verfertigung der Bodenarbeiten...
Angebot bis zum 28. Februar 1938...

Spender für das W 3 W

Die Spender für das W 3 W sind...

M 3 - Werbung

ist Erfolgswerbung

Zwangsversteigerungen

Es werden öffentlich methodisch gegen sofortige Verzinsung versteigert:

- 1. 100000, 2. 100000, 3. 100000, 4. 100000, 5. 100000, 6. 100000, 7. 100000, 8. 100000, 9. 100000, 10. 100000.

Parteiamtliche

Freiwilligkeit Halle-Stadt

Grüppung Landrat...
Seite 20 Uhr Schulungabend aller Politischen Leiter...

Grüppung Halle-Stadt

Seite 20 Uhr Schulungabend aller Politischen Leiter in der Gaststätte Deutsche Bierbrennerei...

Grüppung Halle-Stadt

Seite 20 Uhr im Saal der Volkshochschule...

Grüppung Halle-Stadt

Seite 20 Uhr im Saal der Volkshochschule...

Grüppung Halle-Stadt

Seite 20 Uhr im Saal der Volkshochschule...

Grüppung Halle-Stadt

Seite 20 Uhr im Saal der Volkshochschule...

Grüppung Halle-Stadt

Seite 20 Uhr im Saal der Volkshochschule...

Grüppung Halle-Stadt

Seite 20 Uhr im Saal der Volkshochschule...

Grüppung Halle-Stadt

Seite 20 Uhr im Saal der Volkshochschule...

Bekanntmachungen

Kraft durch Freude

Die Arbeiter für die Kraft durch Freude...

Grüppung Halle-Stadt

Seite 20 Uhr im Saal der Volkshochschule...

Grüppung Halle-Stadt

Seite 20 Uhr im Saal der Volkshochschule...

Grüppung Halle-Stadt

Seite 20 Uhr im Saal der Volkshochschule...

Grüppung Halle-Stadt

Seite 20 Uhr im Saal der Volkshochschule...

Grüppung Halle-Stadt

Seite 20 Uhr im Saal der Volkshochschule...

Grüppung Halle-Stadt

Seite 20 Uhr im Saal der Volkshochschule...

Grüppung Halle-Stadt

Seite 20 Uhr im Saal der Volkshochschule...

Grüppung Halle-Stadt

Seite 20 Uhr im Saal der Volkshochschule...

M 3 - Kleinanzeigen

Jedes gewöhnliche Wort kostet 8 Pfg. jedes fettgedruckte Überschriftswort kostet 20 Pfg. Ausgabe Halle u. Umgebung 49400

Stellen-Angebote

Gärtner für Landbesitz...
Hausmädchen für meine Stelle...

Wohnung

3 Zimmer mit Bad...
2 Zimmer mit Bad...

Wohnung

3 Zimmer mit Bad...
2 Zimmer mit Bad...

Wohnung

3 Zimmer mit Bad...
2 Zimmer mit Bad...

Wohnung

3 Zimmer mit Bad...
2 Zimmer mit Bad...

Wohnung

3 Zimmer mit Bad...
2 Zimmer mit Bad...

Wohnung

3 Zimmer mit Bad...
2 Zimmer mit Bad...

Wohnung

3 Zimmer mit Bad...
2 Zimmer mit Bad...

Wohnung

3 Zimmer mit Bad...
2 Zimmer mit Bad...



Nirgends Schmutz und nirgends Flecke. Glanz in jeder Ecke!

M 3 - Kleinanzeigen

Wohnung

3 Zimmer mit Bad...
2 Zimmer mit Bad...

Wohnung

3 Zimmer mit Bad...
2 Zimmer mit Bad...

Wohnung

3 Zimmer mit Bad...
2 Zimmer mit Bad...

Wohnung

3 Zimmer mit Bad...
2 Zimmer mit Bad...

Wohnung

3 Zimmer mit Bad...
2 Zimmer mit Bad...

Wohnung

3 Zimmer mit Bad...
2 Zimmer mit Bad...

Wohnung

3 Zimmer mit Bad...
2 Zimmer mit Bad...

Wohnung

3 Zimmer mit Bad...
2 Zimmer mit Bad...

Wohnung

3 Zimmer mit Bad...
2 Zimmer mit Bad...

Wohnung

3 Zimmer mit Bad...
2 Zimmer mit Bad...

Wohnung

3 Zimmer mit Bad...
2 Zimmer mit Bad...

Wohnung

3 Zimmer mit Bad...
2 Zimmer mit Bad...

Wohnung

3 Zimmer mit Bad...
2 Zimmer mit Bad...

Wohnung

3 Zimmer mit Bad...
2 Zimmer mit Bad...

Wohnung

3 Zimmer mit Bad...
2 Zimmer mit Bad...

Wohnung

3 Zimmer mit Bad...
2 Zimmer mit Bad...

Wohnung

3 Zimmer mit Bad...
2 Zimmer mit Bad...

Wohnung

3 Zimmer mit Bad...
2 Zimmer mit Bad...

Wohnung

3 Zimmer mit Bad...
2 Zimmer mit Bad...

Wohnung

3 Zimmer mit Bad...
2 Zimmer mit Bad...

Wohnung

3 Zimmer mit Bad...
2 Zimmer mit Bad...

Wohnung

3 Zimmer mit Bad...
2 Zimmer mit Bad...

Wohnung

3 Zimmer mit Bad...
2 Zimmer mit Bad...

Wohnung

3 Zimmer mit Bad...
2 Zimmer mit Bad...

Wohnung

3 Zimmer mit Bad...
2 Zimmer mit Bad...

Wohnung

3 Zimmer mit Bad...
2 Zimmer mit Bad...

Wohnung

3 Zimmer mit Bad...
2 Zimmer mit Bad...

Wohnung

3 Zimmer mit Bad...
2 Zimmer mit Bad...

Wohnung

3 Zimmer mit Bad...
2 Zimmer mit Bad...

Wohnung

3 Zimmer mit Bad...
2 Zimmer mit Bad...

Wohnung

3 Zimmer mit Bad...
2 Zimmer mit Bad...

Wohnung

3 Zimmer mit Bad...
2 Zimmer mit Bad...

Wohnung

3 Zimmer mit Bad...
2 Zimmer mit Bad...

Wohnung

3 Zimmer mit Bad...
2 Zimmer mit Bad...

Wohnung

3 Zimmer mit Bad...
2 Zimmer mit Bad...

Wohnung

3 Zimmer mit Bad...
2 Zimmer mit Bad...

Wohnung

3 Zimmer mit Bad...
2 Zimmer mit Bad...

Wohnung

3 Zimmer mit Bad...
2 Zimmer mit Bad...

Wohnung

3 Zimmer mit Bad...
2 Zimmer mit Bad...

Wohnung

3 Zimmer mit Bad...
2 Zimmer mit Bad...

Wohnung

3 Zimmer mit Bad...
2 Zimmer mit Bad...

Wohnung

3 Zimmer mit Bad...
2 Zimmer mit Bad...

Schröder ist Favorit

Hallen-Tennismeisterschaften in Bremen

Am dritten Tage der Hallen-Tennismeisterschaften...

Am vierten Tage der Hallen-Tennismeisterschaften...

Fechtturnier in Bitterfeld

Musikleistungen für die Gaumeisterschaften...

Der Reichssportführer wurde für seine besonderen Verdienste...

Am Sonntag, 20. Februar, findet am Campus...

Zella-Mehlis vertritt Gau Mitte Der Stand der Mannschaftsmeisterschaft im Ringen

Die Sieger der beiden Staffeln müssen nunmehr noch im Vor- und Rückkampf...

Table with 4 columns: Name, Points, etc. for wrestling matches.

Wer hat gewonnen?

Wer hat gewonnen? Wer hat gewonnen? Wer hat gewonnen?

Table with 2 columns: Name, Points for various events.

Deutsche Polizei-Skimeisterschaften General Daluge eröffnet die Wettkämpfe

Die feinsten Winterform, die seit Wochen über dem bairischen Stiegebiet...

Der Reichssportführer wurde für seine besonderen Verdienste...

1940 keine Winterolympiade

Was man in Kreisen der aktiven Skifahrer, Österreichs und die Schweiz...

Am Sonntag, 20. Februar, findet am Campus...

Sport-Verensnachrichten

Am Sonntag, 20. Februar, findet am Campus...

Am Sonntag, 20. Februar, findet am Campus...

Berliner Börse vom 23. Februar 1938

Table with 2 columns: Name, Price for Berlin stock exchange.

Mitteldeutsche Börse (Leipzig)

Table with 2 columns: Name, Price for Leipzig stock exchange.

Berliner Devisenkurse

Table with 2 columns: Name, Rate for Berlin exchange rates.

Wintersportweiter

Am Sonntag, 20. Februar, findet am Campus...

Wer hat gewonnen?

Table with 2 columns: Name, Points for winter sports.



Kann der Aufschwung erstarren?

Die Probleme der deutschen Wirtschaftspolitik - Arbeitermangel und Preisgefüge

eko Halle (S.), 24. Februar.

Diese Frage wird uns oftmals gestellt: Was der wirtschaftliche Aufschwung Deutschlands nicht bald erstarren, nachdem die Industrie ein Höchstmaß der Beschäftigung erreicht hat und der Arbeitermangel einer weiteren Ausdehnung der Erzeugung enge Grenzen setzt? Man verweist dabei auch auf die zweifellos sehr beschränkten Möglichkeiten einer fortgesetzten Produktionssteigerung der Landwirtschaft und das offensichtliche Mißverhältnis, das zwischen den Preisen der Güter landwirtschaftlicher und gewerblicher Erzeugung klafft.

Es hat zu allen Zeiten Menschen gegeben, die mit düsteren Prophezeiungen zu untern Verstand und die gewiß einer sachlichen Entscheidung nicht wert sind. Aber wir wollen uns heute doch mit ihnen auseinandersetzen.

Die persönliche Haltung entscheidet

Die Einstellung jedes einzelnen zu unserer wirtschaftspolitischen Zukunft, hängt naturgemäß von der grundsätzlichen persönlichen Haltung ab. Denn es ist durchaus nicht gleichgültig, ob man den Aufschwung der deutschen Wirtschaft als „Konjunktur“ betrachtet, oder aber in ihm die Vorbereitung des gesunden, beispielhaften Arbeitswillens eines 67-Millionen-Volkes sieht. Nur dann, wenn sich der einzelne Unternehmer aus dem Banne des konjunkturrellen, liberalen Denkens gelöst hat, wird er wirtschaftspolitische Zugeständnisse vermeiden können und die nächste Entzündung nicht mit ihm auseinanderbringen.

Im Vordergrund unserer Wirtschaftspolitik steht also die Arbeit an der Arbeit willigen, die uns nie durch das Kapital jemals wieder vermehrt werden darf. Keinesfalls bildet das Bemühen, eine Konjunktur herbeizuführen, fortzuführen oder zu festigen, unsere Aufgabe. Es wäre müßig, die Erfolge aller Maßnahmen des nationalsozialistischen Staates nochmals aufzuführen, die der Führer in seiner großen Rede der Nation vorgelegt hat. Dieser einjährige Redenschäftsbericht erfüllt nach dem Erlebnis des 20. Februar die Seele des Volkes, wie es zuvor noch niemand gefühlt.

Wer indessen glaubt, daß also der Gipfel des wirtschaftspolitischen Aufstieges erreicht wurde oder jedoch dann überwunden ist, wenn der Vierjahresplan seine Erfüllung gefunden hat, beweist damit lediglich, wie wenig er im volkswirtschaftlichen Sinne zu denken vermag.

Der Rhythmus des unermüdlichen Schaffens hat erst begonnen. Wir haben an dem Anfang einer Entwicklung, die sich ewig fortsetzt, solange unser Volk den Willen zur Arbeit hat. Eine Problematik dieser Art gibt es nicht.

Gegenwärtig fehlen 500 000 Arbeiter

Wohl aber sind Schwierigkeiten vorhanden, die allerdings nur bestehen, um gemeinert zu werden. So macht uns das Fehlen von Arbeitskräften ernsthafte Sorgen. Wir konnten bislang leicht 500 000 Menschen mehr beschäftigen, wenn wir sie nur zur Verfügung hätten. Jedoch wären damit auch lediglich die augenblicklichen Spannungen überwunden. Denn unsere Aufgaben wachsen.

Nun müssen wir allerdings nicht vor dieser Lastlage kapitulieren, daß es zwar unerhöht viel Arbeit, aber es wenig Arbeiter gibt. Unsere Leistungsreferenten sind keineswegs erschöpft.

Aus dem Reichtum der Arbeitslosen dürften jedenfalls 150 000 Männer nur einsehbar sein. Ueberdies können etwa 160 000 Jugendliche den natürlichen Zuwachs des laufenden Jahres. Ferner können wir aus den Reihen der Frauen 200 000 Arbeiterinnen gewinnen. Es bestehen also Möglichkeiten, das arbeitsfähige Alter über 65 Jahre auszuweiten und „kleine“ Leistungsfähige für den nationalwirtschaftlichen Einsatz zu erlassen. Zudem gibt es in manchen Berufen junge Kräfte, deren Arbeit ebensogut von Anwaltern oder alten Leuten bewältigt werden kann und die nützlicher zu verwenden sind.

Diese Leistungsreferenten sind also vorhanden. Allerdings erscheint es als eine ungemünzte schwierige Aufgabe der Planung, je nach der persönlichen Eignung an die richtigen Plätze zu leiten. Doch die Frage der Organisation wird gelöst werden, wenn sie auch einer mühseligen Kleinarbeit und Schulung neben der Vermehrung jedes Vergebens menschlicher Kräfte in den Betrieben bedarf.

Die Notwendigkeit des Arbeitens wird gewiß niemand bestritten wollen. Denn jeder

anständiger Mensch kann nur von den materiellen Ergebnissen seiner Arbeit leben und das Volk daher nur die Werte verbrauchen, die es erzeugt hat. Der nationalwirtschaftliche Bedarf an Arbeit umgekehrt groß. So müssen wir auch mehr produzieren, d. h. arbeiten, um unsere Bedürfnisse befriedigen zu können.

Entschiedene Preissenkungen

Allerdings darf eine wesentliche Erhöhung des nationalen Einkommens nur in beschränktem Maße erwartet werden, nachdem fast 7 Millionen

Erwerbslose wieder ihren produktiven Platz in der Wirtschaft gefunden haben.

Das Mittel der Lohnsteigerungen lehnt aber die nationalsozialistische Wirtschaftspolitik zur Lösung der Kaufkraft ab.

So bleibt nur der Ausweg entfließender Preis senkungen, die um so mehr durchgeführt werden müssen, als eine Angleichung der teilweise noch fast überhöhten Preise unserer gewerblichen Wirtschaft an das Preisgefüge der Landwirtschaft erforderlich ist.

Wir werden in einem weiteren Artikel diese wirtschaftspolitische Notwendigkeit ausführlich darlegen.

Wirtschaftliche Rundschau

Dund mit Kunststoffletern

Erstmals ist in der neuen Folge der Zeitschrift „Der Vierjahresplan“ ein Großerwerb mit der Verwendung der neuen Kunststoffletern an Stelle von Holzletern gemacht worden. Wie schon der Augenblick zeigt, ist dieser Versuch, bei dem der Text von vier Seiten in einer Auflage von 80 000 von einem demselben Satz aus Kunststoffbuchstaben gedruckt wurde, außerordentlich erläutender Beitrag selbstredend insbesondere die praktische Bedeutung des neuen Verfahrens und seiner Anwendung.

Der mitteldeutsche Braunkohlenbergbau

Im Gebiete des mitteldeutschen Braunkohlenbergbaus ist der Betrag im Monat Januar die Kohlenförderung 11 390 745 Tonnen (Normalton: 11 812 524 Tonnen), die Bruttoerzeugung 2 676 018 Tonnen (Normalton: 2 582 249 Tonnen) und die Kohlerzeugung 2 441 174 Tonnen (Normalton: 2 534 146 Tonnen). Es machten sich demnach im Berichtsmonat gegen den Normalmonat Rückgänge geltend von 3,6 v. H. bei Rohkohle, 0,2 v. H. bei Saletts und 0,5 v. H. beim Koks. Der im Januar hatte 31. Oktober und 23. Arbeitstage, der Dezember 31. Oktober und 26 Arbeitstage. Es betrug demnach die arbeitsfähige Kohlenleistung die Produktion im Berichtsmonat an Rohkohle 455 690 Tonnen (Normalton: 454 328 Tonnen), an Saletts 108 941 Tonnen und an Koks 7877 Tonnen (Normalton: 8168 Tonnen). Im Gebiet des mitteldeutschen Braunkohlen-Syndikats zeigte im

Januar der Absatz an Hausbrandbriketts eine geringe Zunahme gegenüber dem Normalton.

Preis für Zellholzfichten

Für das Fichten- und Tannen-Zellstoffholz wurden für das Fortwirtschaftsjahr 1938 die Preispannen aus dem Verkauf beibehalten. Bedingt in den Preisgefühlen der Provinz Albrecht wurde sie um ein wenig erhöht, da die bisherigen Preise unverständlich niedrig waren. Für Fichten-Zellstoffholz wurden erstmalig Preispannen vorgezeichnet.

Weniger kleine Wechsel zu Protest

Ein großer Teil, besonders des mitteldeutschen Lebensertrages, geht über Wechsel, d. h. über einen Schuldschein der an einem bestimmten Tage einzulösen ist. Wird er nicht eingelöst, dann geht er „zu Protest“, daß er keinen Kredit mehr bekommt. Die Zahl der Wechselproteste ist, ähnlich wie die der Kontoführer und Verlegetungsverfahren, ein gutes Barometer für Stand und Entwicklung der Wirtschaft. Mit über 300 protestierten Wechsel im Werte von 76 Mill. RM. im 1937 die Anzahl gegen das Vorjahr um 10,2 v. H. und der Betrag der protestierten Summen um 6 v. H. gestiegen. Der größte Teil der Protestwechsel im Werte von 6 v. H. oder 61,3 v. H. des Betrages, lautet auf Summen bis zu 200 RM. und mehr als drei Viertel oder 33,9 v. H. des Betrages lauten auf Summen bis zu 200 RM. Der Rückgang nach Zahl und Summe entfällt ganz auf diese Wechsel des kleinen Mannes.

100 Milliarden Umsatz der Commerzbank

Ein Geschäftsbericht, der nicht befriedigen kann - Ungenügende soziale Angaben

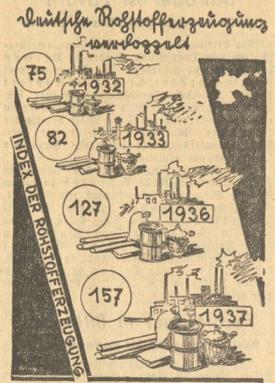
In diesem Jahre legt die Commerz- und Privatbank von den drei Filialgesellschaften den ersten Geschäftsbericht für das Geschäftsjahr 1937 vor. Der Bericht ist ausgedehnter Inhalt gehalten und befindet sich im öffentlichen Sinne nicht. Der Umsatz betrug 104 Mrd. RM. Er hat damit zum ersten Male seit der Bankenserie im Jahre 1931 die Hundertmilliardengrenze wieder überschritten. In den vier Jahren seit 1933 ist der Umsatz von 71 Mrd. RM. auf diese Höhe gestiegen. Dabei ist in den beiden Jahren 1936 und 1937 die Umsatzsteigerung schneller vor sich gegangen als in den vorausgegangenen Geschäftsjahren.

Diese Steigerung des Umsatzes und auch die höheren Ziffern der Bilanz und der Gewinne und Verlustrechnung sind ein Beleg für den Umfang der Mitarbeit der deutschen Bankwirtschaft im allgemeinen und der Commerz- und Privatbank im besonderen an der Durchführung des zweiten Vierjahresplans. Für seine Finanzierung waren wichtige Aufgaben zu lösen. Die Unterbringung der Reichtumslosen von insgesamt etwa 3 Mrd. RM. und der Anleihe der im Subskript in Höhe von 0,5 Mrd. RM. sind zwei Beispiele dafür. So wirtete die Commerz-

und Privatbank bei fünf öffentlichen Anleihen und Vorkaufaktionen und Vorkaufaktionen von Anleihen der Reichsbank.

Die Umsatzsteigerung hat selbstverständlich auch höhere Gewinne gebracht. Ausgewiesen wird ein Reingewinn von 6,5 Mill. RM. Reingewinnen gehen 4,8 Mill. RM. als Dividende in Höhe von 6 v. H. an die Aktionäre, 1,7 Mill. RM. werden ins neue Geschäftsjahr als Vortrag übernommen. Dieser Reingewinnswert der Reingewinne hat seine Größe bestimmt. Denn auch diesmal hat er sich wie im Jahre zuvor gerade um denjenigen Betrag erhöht, der notwendig ist, um die von 6 v. H. auf 6 v. H. heraufgesetzte Dividende zu bezahlen. Außerdem hat wie es auch bei anderen Banken üblich ist, alle Erträge, die aus Wertpapieren, dauernden und Gemeinschafts-Beteiligungen, Dividen, Sorten, Zinsloosen und anderen Konten fließen, nicht in der Gewinn- und Verlustrechnung vereinigt worden.

Der größte Posten unter den Ausgaben ist der Personalaufwand. Er hat sich mit 110,5 Mill. RM. um 0,16 Mill. RM. erhöht. In diesen Personalausgaben sind nicht nur die Bezüge der Angestellten und der Arbeiter sowie die gelegentlichen Leistungen für die einzelnen Sozialversicherungen, sondern auch die Beiträge und Beiträge des Vorstandes. Sie betragen 574 000 RM. und sind damit etwas



Wir haben in Deutschland während der letzten Jahre besonderen Wert darauf gelegt, unsere heimische Rohstoff-Produktion auszubauen. Es ist uns gelungen, bis 1937 eine Verdoppelung der Rohstoffherzeugung im eigenen Lande zu erzielen. Der Index unserer Rohstoff-Produktion, nach dem von 75 im Jahre 1932 auf 82 im Jahre 1933, auf 127 im Jahre 1936 und auf 157 im Jahre 1937

Unternehmerführerkreis tagte

Ausführungen Dr. Möllens

In den Räumen der Mitteldeutschen Landesbank Halle (S.), tagte der Unternehmerführerkreis des Gauwirtschaftsberaters jüngeres Genes.

Dr. Möllen leitete die Sitzung mit grundsätzlichen wirtschaftspolitischen Ausführungen ein, in denen er u. a. die Bedeutung der Wirtschaftspolitik für den Führerkreis darlegte, die Arbeiter der Arbeitsgruppe zur politischen Reife aufzuführen. So sollen auch die behandelten Probleme von der Zerstreuung weltanschaulicher Werte aus durchdringt werden.

Darauf nahmen die Leiter der einzelnen Arbeitsgruppen Stellung zu Fragen ihres Wirtschaftsbereiches. U. a. wurde die Notwendigkeit der Wirtschaftspolitik bei der Entwicklung der Wirtschaft behandelt und über besondere Aufgaben des Braunkohlenbergbaus gesprochen. Daran schlossen sich Ausführungen über alte Finanzierungs- und Kreditierungsfragen an, ferner gelangten wichtige Probleme der Bauwirtschaft und des Handwerks zur Aussprache.

niedriger als im vorausgegangenen Jahre. Der Geschäftsertrag beträgt 183 000 RM. Das sind 32 000 RM. mehr. Zum ersten Male werden entsprechend der Größe des neuen Unternehmens auch die Ausgaben an frühere Vorstandsmitglieder und deren Hinterbliebene ausgewiesen. Sie machen die erhebliche Summe von 381 000 RM. aus. Im vertraglichen Leistungen an Ausgabenscheininhaber, in der Regel höhere Angestellte, wurden noch 728 000 RM. bezahlt. Sie sind mit anderen Gesamtausgabenposten von 4,7 Mill. RM. enthalten. Dieser Posten hat sich im Vergleich zum Vorjahr um 1,7 Mill. RM. erhöht. Ihre Arbeit an der Erzielung des Geschäftsergebnisses erhalten die Angestellten als außer-tarifliche Zulage ein halbes Monatsgehalt. Das macht 750 000 RM. Der Sozialbericht der Compai ist auch in diesem Jahre sein Vorbild. Den Stütz für einen Sozialbericht hat man in diesem Hause noch nicht gefunden.

Von den einzelnen Posten der Bilanz hat das Wechselkonto die größte Veränderung erfahren. Es hat sich um einen Betrag von 445 Mill. RM. um 102 Mill. RM. erhöht. So hat sich seit 1935 der Wechselbestand verdoppelt. Der Aufwand der Wechsel konnte einmal durch eine Erhöhung der Einlagen der Kunden und durch höhere Spareinlagen finanziert werden. Zum anderen aus dem Rückgang des Wechselkontos, des Kontos der eigenen Wertpapiere und auch der Wertpapiere. Die Einlagen der Kunden haben sich insgesamt um 64 Mill. RM. erhöht. Sie betragen am Jahreschluss 1,05 Mrd. RM., die Spareinlagen sind um 31 Mill. RM. gestiegen. Sie werden mit 147 Mill. RM. ausgewiesen. Dagegen haben sich die Ausweisungen nochmals um 10 Mill. RM. verringert. Sie betragen nun noch 62,7 Mill. RM. Insgesamt gemindert die Bank 21 044 neue Kredite. Neue Kredite zusammen machen 471 Mill. RM. aus. Damit ist die Summe der gemindertem Kredite um 150 Mill. RM. größer als im Jahr vorher. Der ganze Geschäftsbericht zeichnet sich mehr durch seine Klarheit als durch eine eingehende Erläuterung des Geschäftsablaufes aus

Aus der mitteldeutschen Wirtschaft

Die Wolltextilfabrik Rammelsloh und Hoff Böhm in Erfurt RM., Erfurt, erzielte in dem abgelaufenen Geschäftsjahr einen Netto-Gewinn von 0,7 (0,5) Mill. RM. Auf der anderen Seite wurden die Wolltextilfabrikationen auf 0,25 (0,15) Mill. RM. erhöht, die Lohn- und Gehaltsausgaben aber, insbesondere und nach einer Erhöhung von 15 000 RM. aus der Beschäftigung im Betriebsbereich von 48 750 RM. erhöht. Der geltende Nettogehaltsantrag RM. wurde verweigert, den Nettolohn von 48 242 RM. betragenden Nettomehrwert zu betonen und den Nettolohn von 3890 RM. weiter betragenden.

Sanitätsverwaltung des Reichswehr (Stroma). Der Aufständler der Gesellschaften Gromo- und Sanitäts- und Sanitätsreferenten beim Reichswehr (Stroma) hat beschlossen, einer am

17. März 1938 einzuweisen am 20. März die Erhöhung der Grundkapitalien von 1 200 000 RM. auf 1 600 000 RM. vorzunehmen. Die 400 000 RM. neuen Stammeinlagen, die für 1938 bis Ende März 1938, sollen von den Aktionären der Reichswehr (Stroma) bezahlt, Kapital aus dem Erlös der Erhöhung der Stammeinlagen von 400 000 RM. zu betragen, die Stammeinlagen am gleichen Wert im Verhältnis 1:1 anzuheben werden.

Millenbergsche Wolltextilfabrik. Das am 30. September abgelaufene Geschäftsjahr 1937/38 brachte gegenüber dem Vorjahr, das einen Nettogehalt aufwies, wieder einen Nettogehalt. Der Nettogehalt betrug auf 1,16 (1,08) Mill. RM. Nach auf 0,10 (0,09) Mill. RM. Reingewinn der Nettogehalt betrug 96 (85) RM. und der Nettogehalt betrug 6 v. H. (nach 7 v. H. 1934/35) zur Verteilung kommen sollen.

Pariser Lügenmeldung amtlich gefördert

Sensationelle Enthüllungen Flandins: Temps-Artikel wurde im Quai d'Orsay geschrieben

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Paris, 24. Februar. Während der Sitzung des Auswärtigen Ausschusses der französischen Kammer, über die wir auch in einem anderen Artikel berichtet, wurde durch einen Bericht des Abgeordneten Molin und des ehemaligen Ministerpräsidenten Flandin die Frage der Lügenbeuge der französischen Presse in Paris aufgeworfen. Dabei wurden sensationelle Enthüllungen über die Tätigkeit von „Temps“ im Zusammenhang mit dem Rüdtritt von Bernberg verbreitete Gerüchteleien gemacht.

Molin stellte fest, daß die unverantwortliche Kampagne, wie sie beispielsweise die Anti-Nazi-Ausstellung in Paris leitete, beträchtliche Schwierigkeiten für die französische Diplomatie mit sich gebracht hätte. Man müsse endlich daran gehen, gegen Zeitungskorruption, in dem Sinne gegen Deutschland gehegt würde, einzuschreiten. Flandin erklärte, daß der angeblich aus Basel kommende Bericht des „Temps“, der seinerzeit die ungeheuerlichsten Lügenmeldungen über

Deutschland enthielt, bereits vor seiner Veröffentlichung den zuständigen Stellen des französischen Außenministeriums bekanntgewesen sei, ja, daß ohne Zweifel dieser Mißbrauch, den man aus Basel bezieht und dessen Inhalt man angeblich einem Bericht eines Reisenden aus Deutschland entnommen haben wollte, tatsächlich am Quai d'Orsay in Paris geschrieben worden sei. Der Außenminister D'Albion antwortete auf diese Behauptung, daß er den Fall untersuchen lassen werde.

Zu diesem ganzen Fragenkomplex schreibt der ehemalige französische Ministerpräsident Flandin im „Journal“ einen Aufsatz, in dem es u. a. heißt: „Wird die französische Regierung endlich verstehen, daß eine offene Ausdrucksweise zwischen Paris und Berlin nötig ist, damit der Kleinriegel der tendenziösen Nachrichten und der überblöhmenden Rommentate aufhört, die die deutsch-französischen Beziehungen bis zu einem beträchtlichen Punkt zer-

gähnen, daß man sich fragen kann, ob nicht gewisse Leute dieses Mittel anwenden, um jede unwirksame Unterhaltung zwischen beiden Regierungen zu sabotieren.“

Die Erklärung Flandins, daß der müde Fehrtitel im „Temps“ seine Entstehung dem französischen Außenministerium verdankt, ist mehr als interessant. Wir wissen jetzt auf das Ergebnis der Untersuchungen, die Außenminister D'Albion nach der Enthüllung Flandins angeordnet hat. Wir haben ein Recht zu erschätzen, welche Drahtzieher hinter der Grube der letzten Wochen stecken und werden deshalb immer wieder bei den entsprechenden Stellen Frankreichs fragen, was die Regierung hierauf zu erwidern hat und was sie zu tun gedenkt, um dieser Stimmungsbeziehung entgegenzutreten, die immer wieder von den beiden benachbarten Ländern gegeneinander erregt wird.

Aus der Gaukulturwoche



Die Karten reichen nicht

Hoches Interesse für die Gaukulturwoche
Der Landeskulturwaller teilt mit:

Für die Veranstaltungen der Gaukulturwoche sind in so großem Umfang Kartenanforderungen bei mir eingegangen, daß ich die Behebungen der letzten Tage nur noch in beschränktem Umfang und zum Teil gar nicht mehr berücksichtigen konnte.

Nach Mitte der Betroffenen, dafür Verständnis zu haben, daß bei so umfangreichen organisatorischen Aufgaben, wie sie meiner Dienststelle die Durchführung der Gaukulturwoche mit der Verbindung der Karten nicht am letzten Tag erfolgen kann, die Karten mühen vielmehr noch mit spätestens bis zum 22. Februar ausgegeben sein. Aus diesem Grunde konnte ich Anforderungen, die erst am 22. Februar abends oder am 23. Februar an mich gelangten, nicht mehr berücksichtigen.“

14 Filmkünstler kommen

Zur Kundgebung des Reichsfilmmuseum

Ihre Teilnahme an der Kundgebung der Reichsfilmmuseum haben die folgenden Filmkünstler zugesagt: Maria Paulter, Charlotte Sulz, Gullax Diehl, Charlotte Amber, Paul Hörbiger, Dina Jallenberg, Paul Bellermeier, Harry Heibitz, Ida Wühl, Victor von Coland, Else Elster, Olga Tischbirek, Charlotte Daudert, Viktoria von Balesco.

Ein Teil dieser Künstler ist zur Zeit am Berliner Theater tätig und kann darum am Künstlerfest abends in Halle nicht teilnehmen; nicht weniger als acht haben ihre Teilnahme an der Kundgebung am Künstlerfest gegen und zwar Ida Wühl, Else Elster, Gullax Diehl, Maria Paulter, Victor von Coland, Charlotte Daudert, Harry Heibitz und Viktoria von Balesco.

Nur der Präsidenten der Reichsfilmmuseum Prof. Dr. Vogts, der ebenfalls in Halle sprechen wird, werden aus Gauskulturwaller an der Kundgebung in Halle teilnehmen. Der Reichskulturwaller Marzler wird außerdem auch das Künstlerfest in Halle besuchen.

„Chinesischer Bilderbogen“

Die neue Nummer der „Kunst- und Zeitungszeitung Leipzig“ zeigt im Zeichen der deutschen Kultur das farbige Bildbrot, wie die ersten Seiten des Inhalts sind diesem Thema gewidmet. Besondere Beachtung verdient ferner die Doppelseite mit Bildern, auf der die Geschichte des Bildbrotens und Reichsanwalters wiedergegeben sind. Eine weitere Doppelseite der Nummer betitelt sich „Chinesischer Bilderbogen“ und ist zur Zeit besonders aktuell. Der folgende Beitrag führt uns zu den Sittens-Ordnungen und Weltanschauungen.

Von den in jeder Nummer der „Kunst- und Zeitungszeitung Leipzig“ erscheinenden wertvollen Bilderbogen, die stets den verschiedensten interessanten Themen gewidmet sind und sich durch ihre hervorragende Bildausstattung und knappe Textformulierung auszeichnen, nennen wir diesmal „Deutsche der SS“, „Englands militärischer Schutz in Uebersee“, „Plattenspiegel, ein Dorf wächst aus der Alm“ und den vorterritorialischen Beitrag „Das Wirtensheim von Panna“.

In Kürze wird das Weimarer

Es hat sich am 24. Februar um 8 Uhr abends in einem Abend zur Aufführung bringen. Es handelt sich um die zweiteilige Komödie „Die Hosen des heiligen Bartolus“, die aus dem Jahre 1910 stammt. Hierarchisch ist also zwischen Gellers großen Dramen „Der Peters“ und „Struensee“ liegt, kommt die einaktige Komödie „Die Gewissensfragen“, die der Dichter vor etwa zwei Jahren vollendet hat. Beide Werke spielen um 1500 im Spanien des Dichters Lopez de Vega.

Eine Bildausstellung für die deutsche Kulturwoche in Halle, die am 24. Februar in Halle eröffnet wurde, wird in Halle eröffnet. Sie hat sich die Aufgabe gestellt, die Leistungen der Kunstgeschichte im ganzen Gaugebiet einseitig darzustellen.

Dorfverschönerungsaktion im Rahmen des Leistungstamptes

Auf Anordnung des Reichsorganisationsleiters Dr. G. wird die Aktion „Das schöne Dorf“ im Rahmen des Leistungstamptes der deutschen Betriebe durchgeführt. Die Verantwortung für die Durchführung der Dorfverschönerungsaktion geht auf den Bezirksleiter für die Gesamtdurchführung des Leistungstamptes der deutschen Betriebe, Reichsorganisationsleiter Dr. G. p. p. über. Die für die Schaffung des schönen Dorfes notwendigen sachlichen Vorarbeiten werden von ihm im Einvernehmen mit der sachlich unabhängigen Dienststelle „Das schöne Dorf“ im Amt „Schönheit der Arbeit“ erledigt.

Mit dem Einbau der Dorfverschönerungsaktion in den Leistungstampte der deutschen Betriebe hat Reichsorganisationsleiter Dr. G. seinen Willen zur Aktivierung der Dorfverschönerungsaktion in einen wirklichen nationalsozialistischen Fortschritt und eine erdöbte Kultur- und Wohlfühlensaktion zum Ausdruck gebracht. Die deutsche Dörfer zu verschönern, ist nicht nur eine Aufgabe von hohem kulturpolitischen, sondern ebenso arbeitspolitischen Inhalt; denn nur durch die Schaffung von wirklichen nationalsozialistischen Dörfern können die ihren äußeren Ausdruck in der Verschönerung des Dorfbildes und der einzelnen Wohnstätten findet, wird die Landflucht erfolgreich zu bekämpfen sein.

Die Dorfverschönerungsaktion wird im Rahmen des Leistungstamptes der deutschen Betriebe in enger Zusammenarbeit mit den politischen Hohensträgern, den verantwortlichen Männern der Gemeinden sowie den Gliederungen und Organisationen der NSDAP durchgeführt werden. Die Verantwortung für die Gesamtdurchführung des Leistungstamptes der deutschen Betriebe, Reichsorganisationsleiter Dr. G. p. p. über, wird über den Einbau und die Durchführung der Verschönerungsaktion im Rahmen des Leistungstamptes der deutschen Betriebe Durchführungsbefehlungen herausgegeben.

Naturheilkunde dient der Volksgesundheit

Die Aufgaben der Dresdener Akademie

Der große Plan des Reichsarbeitsführers, zum Zwecke der ärztlichen Fortbildung in Deutschland vier mit besonderen Aufgaben betraute Akademien zu gründen, ist durch die Gründung der Akademie für Naturheilkunde in Dresden nach der Berliner Akademie wieder einen wichtigen Schritt vorwärts gekommen.

Die Dresdener Akademie ist dem Rudolf-Hess-Krankehaus angegliedert. Der Präsident des wissenschaftlichen Senats, gleichzeitiger Vizepräsident am Rudolf-Hess-Krankehaus, Obermedizinalrat Dr. Senier, äußert sich in einer Unterredung im „Vierteljahr für Berlin“ über die für die Volksgesundheit sehr wichtigen und praktischen Probleme, die der neuen Akademie gestellt sind. Das Gute und Ertragreiche der Naturheilkunde müsse für das Rüstzeug der allgemeinen Heilkunde nutzbar gemacht werden. Der Senat habe für die Fortbildung der Akademie in allen Teilen des Reiches heraus, die für die Volksgesundheit herangezogen werden. Dabei handele es sich um ein ausgedehntes Kapitel der Königsdienstleistung, das die Möglichkeit bietet, die Fortbildung der Naturheilkunde als ein einheitliches Ganzes auszubilden. Ebenso können geburtsärztliche Kurse, Kurse für Bäder- und Klimabehandlung, Speziallehren der Chirurgie, der Chirurgie, der Zahnheilkunde, sowie die Fortbildung der Naturheilkunde in Frage. Am Rudolf-Hess-Krankehaus würden Methoden erprobt, und wenn sie genügen, in das Programm der Kurse übernommen. Im letzten Jahre haben sich z. B. 10 bis 12 Kurse an Grund ausgebildeter Heilpraktiker, Diätetiker, besonders Rohstoffkuren und auch Kauteruren, durch die Kurse einem größeren Kreis von Ärzten bekannt gemacht. Man kann diese Kurse bei einer Fahrt von Krankehaus, wie bei gewissen Gelehrtenkrankehaus, machen

Spaak dreht mit Rüdtritt

Es kriselt nun auch in Belgien - Um die Unabhängigkeit

Brüssel, 24. Februar. An der gestrigen Sitzung des Generalkomitees der belgischen Sozialdemokratischen Partei kam es zu einer heftigen Auseinandersetzung zwischen dem sozialdemokratischen Außenminister Spaak und einem Parteimitglied über die Möglichkeiten der belgischen Regierung. Es gelang es nicht, eine überzeugende Meinungsverschiedenheiten hinsichtlich der Unabhängigkeit Belgiens, die zu einer Drohung der Partei führte, sich von der Regierung zurückzuziehen. Außenminister Spaak drehte seinerseits mit Rüdtritt.

Der maßgebliche Abgeordnete Vautet übte zu Beginn der Aussprache scharfe Kritik an der belgischen Unabhängigkeitspolitik, die, wie er behauptete, zur Isolierung Belgiens führen werde, und sprach sich ferner gegen die Anerkennung des italienischen Imperiums aus, die, wie wir berichteten, in kürzester Zeit von Italien ausgeprochen wird.

Außenminister Spaak erwiderte im Verlauf einer zweiminütigen Rede, daß die sozialdemokratische Partei bisher „nur“ Kritik geübt habe, ohne einen einzigen konstruktiven Vorschlag für die Außenpolitik vorzubringen. Die Genex-Liste habe sich in vielen Fällen als machtlos erwiesen, und diejenigen, die heute die Unabhängigkeitspolitik behaupten, hätten ihre Begeisterung für die Genex-Liste im Jahre 1934 der Liga beigetragen sei. Die Unabhängigkeitspolitik bedeuete keineswegs eine Verminderung des belgischen Ansehens, sondern sei eine Unterfütterung des Weltfriedens.

Was die Anerkennung des italienischen Kaiserreiches betrafte, so sei er der Ansicht, daß diese Frage durch Belgien und Träger des belgischen Weltfriedens, sondern sei eine Unterfütterung des Weltfriedens.

In den Kulturkreis der M. berufen

Ehrung für einen NS-Hauptgeschäftsführer

Aus Anlaß der Tagung des M.-Kulturkreises und der Beteiligung der Kulturpresse hat Stadtschreiber Quake eine Reihe von M.-Führern neu in den Kulturkreis berufen. Unter ihnen befindet sich auch der Hauptgeschäftsführer des portalmittlichen „Samburger Tagblattes“ und Träger des diesjährigen Dietrich-Gottard-Preises, Standartenführer Hermann Draf.

Bekenntnis eines Bildhauers

Friß von Gräwendig kehrt in Berlin

Der bekannte auf der Südseite bei Stuttgart schaffende Bildhauer Friß von Gräwendig, der, wie wir berichteten, kürzlich zum Professor an der Stuttgarter Akademie ernannt wurde, erwiderte in Berlin einen Reichsflugbericht über den Besuch in Berlin über das Schicksal und Schaffen in Plastik und Architektur. Der Rationalismus, der letzte nüchterne Werkbund habe bis heute fast alles durchdrungen. Aber so sehr wir bisher im Glauben standen, daß diese Zeit für überkommen, es gehe wieder aufwärts im Deutschen Reich, auch in Berlin sei es ja, so betonte der Redner, daß man bei jedem neuen Besuch immer wieder eine weltweite Stellung in künstlerischer Hinsicht feststellen könne.

Sodann sagte Friß von Gräwendig eine Reihe von Bildern, wobei er hat, die Architektur so auf sich wirken zu lassen, als ob man Wälfel höre und der Anleitet völlig ausgehend ist. Den Landschaftsbildern mit charakteristischen Bauwerken folgten Architektur-

Bilder, Bilder von Bauen, von gotischer, griechischer Plastik, von Schülerzeichnungen und auch von Gegenbeispielen. Immer wieder ließ sich feststellen, daß Friß von Gräwendig nicht nur ein moderner Mann, sondern auch ein Schöpfer ist, der die Kunst der Vergangenheit nicht immer bemerkt kann. Die Natur ist höchste Wahrheit, aber keine Spur von Wirklichkeit. Dieses Wort von Goethe nach der Redner zum Geleit.

Zum Schluß wurden Werke des Bildhauers in plastischen gezeigt. Man sah ammutige Plastik von höchstem künstlerischem Gehalt, wie es vor allem bei der Tierplastik an der Siffstraße in Lützenberg der Fall ist, worüber ein besonderes Buch erschien. (Wir veröffentlichten kürzlich eine dieser Plastiken. Die Schriftsteller) Man erlebte verschiedene Krügerdenkmale, auch Plastiken für Kalorien, Schöpfungen, die für den ehemals aktiven Hauptmann von Gräwendig eine Selbstverständlichkeit sind. Überall treten uns lebendige Formen entgegen, alle sind Ausdruck der tiefsten Weltigkeit unserer Zeit. Man wird Friß von Gräwendig ganz begreifen, wenn man sein Schlußwort vernimmt: „Die Existenz ist die Tochter der großen Liebe.“

Eine vergessene Verlobung

Die Chemnitzer Oper bringt am 9. März die in Vergessenheit geratene Oper „Das heilige Feuer“ von Giuseppe Verdi zur Aufführung. Das Werk ist ein Produkt der neuen Bearbeitung von Dr. Julius Rapp, dem ersten Dramaturgen der Berliner Staatsoper, heraus.

Der Agnes-Miegel-Preis der Universitätsbibliothek für das Jahr 1938 wurde Dr. Wolfgang Borchers verliehen. Der Agnes-Miegel-Preis, der mit einem Betrage von 1000 Mark verbunden ist, wurde bekanntlich im Jahre 1936 für die beste Auswertung des Themas „Der Tag in der Diktatur“ an erster Stelle gekürt.

Helmut kommt zur Schule

Von Lisa Sparenborg

Nun dauert es gar nicht mehr lange, dann wandern sie mit dem Rangen auf dem kleinen Rindan ins Leben hinaus, d. h. in den ersten Schultag: die Vermanianänger 1938.

Manche Kinder warten schon ungeduldig auf den Tag, fragen die Mutter immer wieder, wann es soweit ist und wie oft sie noch schlafen müssen. Andere möchten ihn noch recht lange hinauschieben und immer bei der Mutter



NSDSIB. — Studentin in neuer Tracht

anfänger zwar, hilft ihm auch wohl gelegentlich einmütig gewöhnt ihn aber doch möglichst von Anfang an in selbständiges Arbeiten.

Mit Angst denken manche Mütter an den Schulweg, den ihr kleiner Vebling bald täglich zurücklegen muß. Es sind noch jüngere Geschwister zu Hause, und die Mutter kann ihn nicht jeden Tag bringen und abholen. Da ist es Zeit, Helmut zu lehren, daß er vorläufig schonen muß, ehe er eine StraÙe überquert, nicht fähig über den Fahrdamm läuft und nicht darauf stehen bleibt. Ein paar Mal geht Mutter mit und zeigt ihm alles, dann wird es Helmut schon begreifen haben. Auch hierbei tritt aufste wie wichtig die Erziehung des Kleinkindes ist. Ein wohlzogenes Kind folgt den Weisungen der Erwachsenen, während das unzogene, undisciplinierte Kind sie nicht achtet und dadurch in Gefahr kommen wird.

In diese Wochen fallen die Untersuchungen der Vermanianänger durch den Schularzt. Da wird Größe, Gewicht, Sehraft und Gehör festgestellt, da werden Herz und Lunge abgehört und die kleinen FüÙe auf ihre Standhähigkeit geprüft. Die Mütter sind wegen, und da ist es für den Schularzt von großer Wichtigkeit, wenn sie ihm von überhanden Krankheiten des Kindes, von Krankheiten in der Familie berichten und nicht aus falscher Scham etwas verschweigen, was für den Arzt nötig wäre zu wissen. Bei dieser Untersuchung offenbart sich oft schon der Charakter des kleinen Vermanianägers. Noch mehr aber zeigt sich hier die Erziehung, die das Kind zu Hause gehabt hat. Während Hans höflich und frei dem Arzt entgegentritt, klammert sich Willi ängstlich an die Mutter, will sich nicht weg lassen und fängt sogar an zu weinen. Rüdike erwidert dem Hufel Doktor, nam oßen Kraber und dem kleinen Schmeckerchen, Walter fängt mit seinem kleinen Nachbarn ein Gespräch an, während Horst ängstlich jede Berührung mit anderen Kindern meidet.

Sie alle werden in ein paar Wochen mit erwartungsollen Muten und klopfendem Herzen den Weg in die Schule antreten, der den ersten Schritt ins Leben hinaus bedeutet.

Die bösen Seitenstiche

Die bei Kindern jenseits des sechsten Lebensalters so häufig gedieherte Klage über des Seitenstechens soll nach neueren Untersuchungen eines Berliner Arztes auf einer verkehrten Atmung beruhen. Alle Kinder, die über derartiges Seitenstechen klagen, sollen nämlich meher die normale Brustatmung, noch die gleichfalls als normal anzuzeichnende Bauchatmung zeigen, indem an einem dritten Takte, und zwar eine Brustatmung mit gleichzeitiger Einziehung des

Schmeckt prima!

Hier wird für den Reichsberufs-Wettkampf gekocht

Kufln.: Schell



Bauches aufweisen. Man weiß diesen verkehrten Atemtypus nach, indem man mit dem Meßband die Verteilung des Bauchumfangs bei der Einatmung feststellt. Diese Verteilungen können nach Untersuchungen des VerfäÙers zwei bis sechs Zentimeter betragen und somit eine Behinderung des Blutabflusses in der Fortader der Bauchhöhle zur Folge haben. In der Ruhe kommt diese Behinderung kaum zur Auswirkung, bei körperlicher Anstrengung aber führt sie zu einer steifen Stenung in der Leber, der Milz und dem Magen, und diese Stenung ist dann die Ursache des Seitenstechens. Richtig durchgeführte atemgymnastische Übungen sollen imstande sein, derartige Fälle vollkommen zu beseitigen. Wenige Unterrichtsstunden genügen zur Erlernung des richtigen Atmens in der Ruhe, während es allerdings längere Zeit dauern soll, bis auch bei körperlichen Anstrengungen richtig geatmet wird.

bei der Halt unserer Tage für diese Arbeit, die so viel Geduld und Liebe erfordert, gar keine Zeit finden. Welches junge Mädchen aber hätte nicht seine helle Freude an den mit allerlieber Monogrammen besetzten Tischentwürfen, und welche Frau wäre nicht stolz auf ihren Wäschekorb, der ihr durch die schöne Stiderei, die ihnziert, noch lieber wird?

Die meisten Stidereien werden heute ja zweifelloß mit Maschine angefertigt, aber so lauber und affatrat die Maschine auch arbeiten möge, die sorgsame Hand eines Menschen, der demüÙt ist, ein kleines Kunstwerk herzustellen, kann sie doch nicht ersetzen.

Wir haben uns neulich aufgemacht, um einen Einblick in eine Handstidereiwerkstatt zu tun. Diese kleine Werkstätte, von der wir hier berichten, liegt in der holländischen Provinzstadt; man betritt zuerst einen Vorraum, dessen herabhängiger Kamin zum Vermellen einladet, aber wir steigen gleich die Treppe hinauf und sind dann am Ziel unserer kleinen Entdeckungstour.

Junge Mädchenstiderei beugen sich hier über ihre Stidrahmen, die eine Kiste an einem Tischstidrahmen montiert, die andere an einer bunten Wandende, wieder eine ist eifrig dabei, Nesselstidereien für die Wechtmacht anzuferigen. „Ach kann wirklich nur die Geduld Ihre Mitarbeiterinnen bemuntern“, sagt mein Begleiter zu der Meisterin. Diese lächelt: „Ja, Liebe und Geduld muß man schon für diesen Beruf mitbringen, für so unruhige Geister ist das nichts.“ Die Meisterin hat Beschäftigung und eine Gefellin. Voll Stolz erzählt sie uns, daß ihre netteste Gefellin für eine mit herrlichen Blumen besetzte Decke den Staatspreis erhielt. Nach drei-jähriger Schreibe legen die jungen Mädchen eine Gefellenprüfung ab. Dinst.

Für ruhige Hände

Jedes Abzeichnen handgestickt

Religöses Mädchen hat sich nicht in der Schule einmal in der Fehlstunde gemüÙt, die Anfangsübungen ihres Namens in einer gefälligen Form darzustellen, sie vielmehr fähig gemacht zu verzeichnen — ein Monogram fertigzubringen? Ob mancher der kleinen Schülerinnen wohl daran gedacht hat, daß diese kleinen Verzeichnisse den Anfangsunterricht be-

deuteten in einen Beruf, einen zwar, der heute ja recht selten geworden ist; aber den es immerhin noch gibt und der sogar eifrig Dingertinnen hat, den Beruf der Handstidelerin?

Diese und jene Frauen und Mädchen werden in ihren MüÙigkeiten ja auch finden, im großen und ganzen aber wird es so sein, daß die meisten

weisen. Wissen hat der Wächstsdamm einen Kranzen, einen Federbüßel oder eine Strohtasche unter den Lannbaum gelehrt. Sie zu benutzen drängt es nun die kleine Gefellin.

Für die Mütter ist diese Zeit von zweiwöchigen Gefellin erfüllt. Gewöhnlich ist es möglich, wenn das Kind seinen lehrhaften Geist nach Betätigung, nach Vernen drängt, endlich zur Schule kommt. Unbereits ist es damit aber auch den ersten Schritt von der Hand der Mutter hinweg. Zum ersten Male muß die ihr Kind fremden Einflüssen überlassen, ohne ihm selbst zur Seite sein zu können.

Ueber vieles macht sich die Mutter vielleicht ganz unnötig Gedanken. Manches wird ihr aber nützlich sein zu wissen, ehe die Schulzeit für ihr Kind beginnt. Ein wichtiger Punkt ist die Einstellung des Kindes zur Schule, die vorwiegend von den Einflüssen bestimmt wird, die es vorher im Elternhause genimmt. Wie oft hört man Mütter zu ihren unruhigen Kindern sagen: „Na, warte nur, wenn Du erst zur Schule kommst, dann wird Dir der Lehrer schon Gehorsam beibringen.“ Der Lehrer wird als Schuldgepunkt für die Zukunft hingestellt, und das Kind hat so von vornherein eine ganz falsche Einstellung zu ihm. Die Eltern sollten dem Kinde die Schule als das vorstellen, was sie in Wahrheit ist: die Stätte und das Mittel, durch die man alles das lernen kann, was einem als Erwachsener nützlich ist, die Lehrnahme von kleinen, später wachsenden Pflichten, die von dem einzelnen fordert und ihm dafür viel zurückgibt, und in die auch der Lehrer einbezogen sein sollte. Vom ersten Tage an sollten die Eltern es nicht dulden, daß das Kind in häßlicher, hotender Weise über einen Lehrer spricht. Noch weniger sollten Vater und Mutter in Gegenwart des Kindes den Lehrer herabsetzen oder ihn für Fehler und schlechte Leistungen des Kindes ansuldigen.

Ueber das kommt ja erst für später in Frage. Noch etwas, was ich zur Zeit der Einschulung rechnen möchte. Die Mutter sollte darauf achten, daß das Kind morgens früh genug aufsteht, sich ruhig und ordentlich wäscht und anzieht und zum Frühstück genügend Zeit hat. Keinesfalls darf es in Eile einen Schüssel und einen Bissen nehmen und dann fortrennen. Sehr gut bekommt dem kleinen Vermanianägers eine Wapenuppe aus Pater, Siris oder Roggenbrot mit einem Stück Schmeckerbrot. Auch eine Tasse Milch mit Honig oder Marmeladenbrot wird schmecken. Zum Frühstück gibt man am besten Butterbrot mit Obst mit, aber nicht zu viel, damit der Appetit auf das Mittagessen nicht verflücht wird.

Wichtig ist auch der Mittagsschlaf. Man begegnet oft der Meinung: Man geht das Kind zur Schule, nun braucht es mittags nicht mehr zu schlafen. Das Gegenteil ist der Fall. Gerade jetzt, da das Kind vieles Neue lernt, da es täglich ein oder mehrere Stunden im Klassenzimmer mit vielen anderen Kindern verbringt, ist eine Betruhe nach dem Mittagessen von mindestens einer Stunde Dauer dringend nötig. Hieron sollte sich die Mutter durch keine Sitten und Klagen des Kindes abbringen lassen. Nur dem erquickenden Schlaf und mit ausgeglichtem Geist geht es in die Schule. Arbeitet noch einmal so schnell und gut. Hierzu übermüÙt die Mutter den kleinen Kern-



Auf jeden Stich kommt es an ... Kufln.: Georg Schmilgen, Götze

Immer praktisch!

Wenn das Wäschelein rotlich ist, schreißt man es mit Wasch, Siris, Salz darüber und reißt es mit einem wollenen Lappen kräftig ab.

Flecke von Marmorplatten entfernt man am besten mit Petroleum.

Schwarze Strümpfe verlieren ihre Farbe beim Waschen nicht, wenn man sie noch durch warmes Schalkwasser zieht.

Geß gewordenen Eisenblech wird wieder schön weiß, wenn man es mit einem Leberkäppchen und Bismutpulver abreibt.

Glasflächen bleiben hell und lassen sich auch gut reinigen durch Spülwasser, dem man etwas Salznit zusetzt.

Flecken schließigen Luftstich, wenn man die Tropfen in flüssigen Paraffin taucht.

Flecke auf polierten WäÙen, die durch das Aufstellen heißer GefäÙe entstanden sind, bestreut man die mit warmer Zigarettenasche und läßt sie etwa eine halbe Stunde liegen. Dann nimmt man einen Korkstopfen, läßt ihn über einer Flamme erhitzen und reißt nur mit der Spitze des Korkens den Flecken ab, bis er verschwindet. Zum Schluss wird alles noch einmal mit einem in Petroleum getränkten Lappen abgerieben.

Zintenflecken in Beinen behandelt man genau so wie Kofflecken. Man wäscht den Fleck zunächst in warmem Wasser, reißt ihn mit Gauerseife ab und spült dann gut nach.



Mitteldeutsche Nationalsozialistische Zeitung

Ausgabe Halle

Verlag: Mitteldeutscher National-Verlag G.m.b.H., Halle (S.),
Königsplatz 37. Die ZPZ ist ein monatlich erscheinendes
Organ für die Kulturarbeit der NSDAP. Einzelhefte können
bestellt werden. — Einzelheft monatlich 2.00 RM.
— 30 Hefte jährlich. — Preis für den Abnehmer 60 RM.
— 48 Hefte Jahresabonnement, inbegriffen 288 RM.

Zweigkreisverlagungen überall im Gau. Reichsdruck 2464.
Die ZPZ ist das amtliche Organ für die Kulturarbeit aller
Mitglieder der Partei im Gau Halle-Merseburg und Gau
Halle-Merseburg. — Einzelheft monatlich 2.00 RM.
— 30 Hefte jährlich. — Preis für den Abnehmer 60 RM.
— 48 Hefte Jahresabonnement, inbegriffen 288 RM.

Gaukulturwoche Halle-Merseburg

ist unser Wille, aus der Zerfahrenheit unserer kulturellen Einzelleistungen wieder den Weg zu finden
jenem großen Stil einer sich gegenseitig ergänzenden und steigernden Gemeinschaftsarbeit. Adolf Hitler

Was ist Kultur?

Karl Overdyck

Vom Sinn der Gaukulturwoche

Von Kulturschriftleiter Diemar Schmidt



... in dem Gau Halle-Merseburg hatte der Gaukulturrat
die Aufgabe, die wichtigsten Fragen der
Kulturarbeit der letzten Zeit und mit
dem Sinn unserer Gaukulturwoche zu behandeln.
Unsere Kulturschriftleiter sind ein Bericht,

... in dem Gau Halle-Merseburg hatte der Gaukulturrat
die Aufgabe, die wichtigsten Fragen der
Kulturarbeit der letzten Zeit und mit
dem Sinn unserer Gaukulturwoche zu behandeln.
Unsere Kulturschriftleiter sind ein Bericht,

... in dem Gau Halle-Merseburg hatte der Gaukulturrat
die Aufgabe, die wichtigsten Fragen der
Kulturarbeit der letzten Zeit und mit
dem Sinn unserer Gaukulturwoche zu behandeln.
Unsere Kulturschriftleiter sind ein Bericht,

Es gibt Menschen, die sind der Meinung,
wir Nationalsozialisten feiern viel Feste.
Es ist schwer, sie eines besseren zu belehren,
da sie nur selten bei diesen „Festen“ persönlich
anwesend sind und daher nicht sehen können,
daß es sich hier vielmehr um zwar troche und
hohe, aber zugleich ernste und disziplinierte
Kulturtage handelt, an denen der zurückgelegte
Wegabschnitt einer Kritik unterzogen und die
Richtung der zukünftigen Arbeit gefunden
wird. Gefeiert es wäre leichter, alljährlich zu
einem bestimmten Zeitpunkt einige Tage all-
dem, was man unter dem oft mißverständlichen
Begriff Kultur zusammenfaßt, in der Weise
zu widmen, daß man berühmte Künstler und
Wissenschaftler aus allen Gauen und womög-
lich aus dem Ausland einludt, die Fächer
herauswählend, große Reden hält und mit aller-
dem eine kleine Schicht in dem hohen Gefühl
ihrer Bildungshöhe bekräftigt, ohne sich dabei
viel Gedanken zu machen, daß die Beförderung
der Kulturarbeit auf solche anderen Umstände
und auf einen kleinen Kreis die Beziehungen
zwischen einem Volk und seiner Kultur nicht
zu stärken geeignet ist.

... dem kulturellen Aufbaumögen war
ein weiterer Raum gegeben.

Bei alledem vergaßen die verantwortlichen
Männer des neuen Reiches in keinem ein-
zelnen Falle, daß es nicht angehen konnte, von
Berlin oder München aus eine Art Zentral-
kultur oder Kulturzentrum zu „bilden“ und
den einzelnen Gaueinheiten und Gauen zu
überlassen, wie sie damit fertig wurden. Viel-
mehr wurde von Anfang an immer wieder
die Erkenntnis ausgesprochen und den Kultur-
schaffenden eingeschärmt, daß es kein All-
gemeinrecht für kulturelle Be-
stätigung geben könne, sondern daß alles
kulturelle Geschehen im Reiche einem Organismus
gleich sein müsse, einem Baum gleichsam,
dessen tragendes Element zwar ein Stamm
sei, dessen Bild aber erst durch die Vielfalt
der sich nach allen Seiten emporspreizenden
Äste seinen besonderen Reiz erhalte. Der
Stamm und die Wurzeln, um bei diesem Bild
zu verweilen, waren in unserem Falle die
völligen und richtigen Bedingungen der
Kunst, deren landschaftliche und gausmäßige
Besonderheit sich in der Mannigfaltigkeit
der Äste ausdrückt.

Der Nationalsozialismus geht einen anderen
Weg. Darauf es ihm mehr ankommt, als aus
der Feste, ist zunächst die mühselige Klein-
arbeit die in den Fabriksälen und den Dörfern
für Hauptbetätigungsfeld findet und die von
dem Gedanken bestimmt ist, daß Kultur nicht
von außen aufgedrückt werden darf, sondern
daß sie von innen her langsam und stetig
wachsen muß. Die unerschöpfliche Arbeit der
ungezählten Idealisten, Vertrauensleute der
Partei und der Reichskulturämter in gleicher
Weise, die sich in Staat und Land bewegen,
sind für dies Ziel einsetzend und sich durch keine
Mühen und Bergierungen entmutigen lassen,
gibt die Gewähr, daß das, was hier langsam
aber unermüdlich im Werden ist, in nicht zu
ferner Zukunft den Namen Volkskultur
mit Recht verdienen wird.

So steht alsbald in allen deutschen Gauen
ein oder mehrere ein und es ergab sich wie
von selbst — nachdem der Weg durch das dicke
Gestrüpp einmal gebahnt war — das Ver-
langen, von Zeit zu Zeit innewohnend, um in
einer lächerlichen Ruhepause einen Blick auf
die bisher zurückgelegte Wegstrecke zu werfen,
aus „Heimattagen“ und „Kulturtagen“ ent-
stand, so unermüdet fast, der Gedanke der
„Gaukulturwoche“.

Selten wurde ein Werk unter gelinderen
Voraussetzungen und auf festeren Funda-
menten in Angriff genommen. Darauf alle
Beteiligten von Anfang an mit Recht ver-
zichten, war die Voraussetzung eines „Bil-
dungsproletariats“ auf neuer Grundlage.
Dabei geht es, in gleicher Weise den durch
jahrzehntelange Verfolgung immer fester ge-
wordenen Begriff einer im laffteren Raum
schwebenden „Proletenkultur“ zu vernichten,
wie es darauf ankam, das feste Schlagwort
vom Wissen, das angeblich über die modernen
Volksgenossen Macht verleihe, nicht erneut auf-
bauen zu lassen. Auch mußte der Begriff Kultur
— nahm man es ernst mit der neuen, großen
Aufgabe — auf breitere Grundlage
gestellt werden und den Alltag des Arbeits-
menschen in seinen tausend Beziehungen mit
umgreifen. Es kam weiter darauf an, die
Voraussetzungen zur Aufnahme kultureller
Eigenschaften bei all denen zu schaffen, die
jede Beschäftigung mit kulturellen Dingen bis-
her als Vorrecht des „Bürgertums“ ange-
sehen hatten. Es galt, den Arbeitsplatz, die
Wohnstätte und damit auch die Seelen Licht zu
machen, es ganz fernst, dem Handwerk und der
Volkstümlichkeit ihren Platz innerhalb der
Bereiche kulturellen Schaffens anzupreisen. Auf
der anderen Seite hieß es, den Künstler aus
seiner zum Teil selbstverschuldeten, zum Teil
im subjektiven Vereinsamung heraus und
wieder dem Volk auszuführen und ihm auch
materielle Schaffensmöglichkeiten zu geben.

Daß aller Kulturarbeit und der sie krönenden
ersten Gaukulturwoche in unserem Gau
Halle-Merseburg besondere Bedeutung zufällt,
bedarf keiner ausführlichen Erklärung. Es
lag an sich wohl die Gefahr nahe, daß in
einer Landhaftigkeit und einer Reiche von Städten,
die so, wie dieser Gau, mit dem Begriff der
Arbeit verknüpft sind für die Sorge um die
Kultur nicht allzuviel Zeit übrigbliebe. Daß
diese Gefahr erkannt wurde und daß aus der
hier entscheidenden besonderen Verpfändung
heraus auch besondere Leistungen auf vielen
Gebieten erwachsen, gibt das Recht, die erste
Gaukulturwoche mit Stolz und Freude zu
begleiten.

Gerade die erwähnte Eigenart unseres
Gaues zwingt und zwingt die Eintragsfähig-
keit von neuem zu der Einsicht, daß das Wesen

Das heutige Programm

der Gaukulturwoche

Halle, 24. Februar. Heute beginnt die
Gaukulturwoche des Gau Halle-Merseburg.
Das Programm des Tages sieht folgendes vor:

11 Uhr, Theater am Steinort, Halle, Er-
öffnung der Gaukulturwoche. Es spricht der
Gaukulturrat. Die Rede wird auf den Reichs-
kulturrat übertragen.

Nachmittags 4 Uhr, Haus an der Moritz-
burg, Halle, Ausübung der Reichsmusik-
kammer. Es spricht der Präsident der Reichs-
musikammer Prof. Dr. Peter Kaae.

Abends 8 Uhr, Stadtschützenhaus, Halle,
Festkonzert; Dirigenten Prof. Dr. Peter
Kaae und Generalmusikdirektor Kraus;
Solist Prof. Georg Kuntze n. p. p.

... in dem Gau Halle-Merseburg hatte der Gaukulturrat
die Aufgabe, die wichtigsten Fragen der
Kulturarbeit der letzten Zeit und mit
dem Sinn unserer Gaukulturwoche zu behandeln.
Unsere Kulturschriftleiter sind ein Bericht,

... in dem Gau Halle-Merseburg hatte der Gaukulturrat
die Aufgabe, die wichtigsten Fragen der
Kulturarbeit der letzten Zeit und mit
dem Sinn unserer Gaukulturwoche zu behandeln.
Unsere Kulturschriftleiter sind ein Bericht,

... in dem Gau Halle-Merseburg hatte der Gaukulturrat
die Aufgabe, die wichtigsten Fragen der
Kulturarbeit der letzten Zeit und mit
dem Sinn unserer Gaukulturwoche zu behandeln.
Unsere Kulturschriftleiter sind ein Bericht,

... in dem Gau Halle-Merseburg hatte der Gaukulturrat
die Aufgabe, die wichtigsten Fragen der
Kulturarbeit der letzten Zeit und mit
dem Sinn unserer Gaukulturwoche zu behandeln.
Unsere Kulturschriftleiter sind ein Bericht,